



Deutscher Alpenverein e.V.

Sektion Chemnitz

1882 - 1945

Wiedergründung 1990

MITTEILUNGEN

16. Jahrgang

Heft 31

Juni 2006



Pik Schtschurowski und die beiden Uschbagipfel im Kaukasus,
Foto von Wolfgang Mann zum Bericht von Sepp Bernard auf Seite 28

www.dav-chemnitz.de

Zukunft schützen



DAV

Deutscher Alpenverein e.V.

Der Bergsportausrüster



Wandern - Bergsteigen - Klettern –
Trekking – Bootstouren - Tourenski –
Telemark - Langlauf – Schneeschuhwandern

Leipziger Str. 48
09113 Chemnitz

Tel.: 0371 / 3 36 79 80

Fax: 0371 / 3 36 79 81

E-Mail: outdoor.company@t-online.de

Beratung:

Wir selbst sind aktive Kletterer,
Skiläufer, Bergsteiger und
Wanderer

Service:

Reparaturen und Service-
leistungen, Wander- und
Kletterschuhbesohlung
- schnell und preiswert -

Verleih:

Tourenskier, Telemarkskier,
Schneeschuhe, Pulkas,
Alpinausrüstungen,
Verschüttetensuchgeräte, Boote und Zubehör

Achtung, beim Einkauf DAV-Ausweis nicht vergessen!

Die Jahreshauptversammlung 2006–The same procedure as every year

Zu unserem Sektions-Glück fand sich der interessierte, harte Kern auch bei Winterwetter im März zur Hauptversammlung über die Vereinsgeschicke ein. Unbestritten - die 38 Gäste waren alle körperlich und geistig anwesend. Insofern gibt es ihn schon, den Unterschied zwischen der Jahreshauptversammlung und dem allbekannten „Dinner for one“. Aber ähnlich ist es eben doch irgendwie: Durch den Kopf (Hals) von **Buttler** James müssen die Getränke aller Gäste beim Dinner. Die Entscheidungen über Wohl und Wehe der rund 1400 Sektionsmitglieder müssen durch den Kopf der 38 Versammlungsteilnehmer. Beide Male wird den Akteuren viel abverlangt. Bei James sieht man es bereits am Ende des Dinners. In der Sektion.....???

Nicht auszudenken, wenn alle die, die das Sektionsleben in ihrer Freizeit **gestalten** mal die „Faxen dicke haben“ wegen des großen Desinteresses der Mitgliedschaft. Vielleicht denkt doch die eine oder der andere **mal** darüber nach, ob es nicht möglich wäre, einmal im Jahr Zeit für die Sektion zu haben.....

Nun aber zum Inhalt der Beratung:

Steffen Oehme - unser 1. Vorsitzender - konnte auch für 2005 eine allseits erfolgreiche Arbeit des Vorstandes und der Sektion bilanzieren. Als **Beispiel** dafür sollen stehen:

- Sommersonnenwendfeier mit rund 80 Teilnehmern gilt als neuer Rekord;
- 25 Ausbildungskurse mit 148 Teilnehmern;
- vier Alpentouren unter Führung von Fachübungsleitern mit insgesamt 38 Teilnehmern;
- drei Alpenwanderungen unter Führung von Wanderleitern mit insgesamt 38 Teilnehmern;
- monatlich mindestens eine geführte Wanderung in der engeren Heimat mit ebenfalls immer zahlreicher Beteiligung;
- erfolgreiche und unfallfreie Durchführung des Septemberkletterns im Bielatal;
- den Bau des Ausbildungszentrums in Wolkenstein unter aktiver Hilfe der im Heft 30 genannten Mitglieder und mit einem Materialeinsatz von 1700 Euro;
- Erneuerung des Großteils der Ausrüstung für die Ausleihe im Wert von 3700 Euro;
- erfolgreiche Durchführung der Kletterwettkämpfe im Rahmen der Landesjugendspiele 2005 gemeinsam mit dem Sächsischen Bergsteigerbund;
- Aus- und Weiterbildung von FÜL, WL und Vorstandsmitgliedern etc..

Der 2. Vorsitzende, Dr. Frank Tröger, bedankte sich im Namen des Vorstandes bei all den Mitgliedern, die durch ihren unermüdlichen Einsatz das Sektionsleben am Laufen halten. Mit einem Blumenstrauß unterstrich er den Dank des Vorstandes für die Leistungen von Frau Irmgard Steudel. Wie im Mitteilungsheft 30 zu lesen war, wurden sie und unser Redakteur Wolfgang Mann im Herbst zu Ehrenmitgliedern der Sektion ernannt. Herrn Mann konnten Urkunde und Blumen bereits zum Stiftungsfest überreicht werden. Gleichzeitig konnte er auch mitteilen, dass dem Wunsch von Wolfgang Mann entsprechend eine

Übergabe des Redakteur-Staffelstabes an Frau Dorit Brodhun erfolgen kann. Der Vorstand dankt Frau Brodhun für ihre Bereitschaft, sichert ihr die volle Unterstützung zu und wünscht viel Erfolg mit dem Redaktionsteam.

Die Berichte der Referate Ausbildung, Wandern und der Ortsgruppe Oberes Erzgebirge unterstrichen die gute Arbeit im Jahr 2005.

Die Jugendarbeit bereitete uns trotz des lobenswerten Einsatzes von Tobias Steege Kopfzerbrechen. Am Training und auch an Unternehmungen der Jugendgruppe beteiligten sich zu wenige und die wenigen zu unregelmäßig. Dadurch kam keine planvolle Arbeit zustande, was sich dann auch auf das Leistungsniveau auswirkt. Trotzdem sind auch Fortschritte, z.B. der Erfolg von Martin Wehner beim Boulderwettkampf in Augustusburg, zu bemerken. Hieran sollten wir anknüpfen.

Nach der Information über die Finanzen im Jahr 2005 trug Frau Ursula Pahlitzsch den Bericht der Revisionskommission vor. Sie bescheinigte dem Schatzmeister und dem Vorstand einen sorgsamen und satzungsgerechten Umgang mit den Finanzen. Daraufhin wurde der Vorstand entlastet.

Peter Weigel erläuterte die Finanzplanung für 2006. Wir rechnen mit Einnahmen und Ausgaben von rund 67.500 Euro. Mit der vorgesehenen Verwendung dieser Mittel waren die Versammlungsteilnehmer einverstanden.

Anschließend machte der 2. Vorsitzende noch einige Ausführungen zum Thema 125-jähriges Gründungsjubiläum der Sektion. Die wichtigsten Informationen dazu sind:

- Das nächste Stiftungsfest wird als Auftakt zum Jubiläumsjahr im Januar 2007 stattfinden.
- Sämtliche Veranstaltungen der Sektion im Jahr 2007 stehen unter der Überschrift „125-jähriges Gründungsjubiläum“.
- Alle Termine für 2007 werden im Mitteilungsheft Dezember 2006 veröffentlicht, so dass für die Mitglieder eine langfristige Planung der Teilnahme möglich sein wird.

Generell wurde erneut eingeschätzt, dass wir weitere Helfer, Wanderleiter, Fachübungsleiter und Jugendleiter brauchen, um auch in Zukunft ein breites Veranstaltungsangebot zu ermöglichen.

Ach ja, 2007 ist ja auch die Wahl des Vorstandes an der Reihe. Da sollten sich alle Mitglieder schon einmal Gedanken über die Kandidaten machen.....

Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern der Sektion ein erfolgreiches Bergjahr 2006.
Berg Heil!

Steffen Oehme und Dr. Frank Tröger

Einladung zur 24. Herbstwanderung

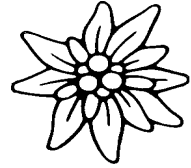
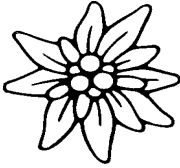
„Durch die Reviere des Carl Stülpner“

am Sonnabend, dem 14. Oktober 2006



- Veranstalter:** Deutscher Alpenverein e.V. - Sektion Chemnitz - Klettergruppe „Carl Stülpner“
- Gesamtleitung:** Nancy Schwope, Dittersdorfer Str. 60,
09439 Amtsberg/Dittersdorf, Tel.: 03 72 09 / 8 12 80
- Start und Ziel:** Turnhalle Dittersdorf, Dittersdorfer Str. 82,
09439 Amtsberg bei Chemnitz
- Strecken:** ca. 10 km, 20 km, 30 km und 40 km
- Start:** **7.00 bis 10.00 Uhr**, Zielschluss: 17.00 Uhr
- Startgeld:** 1,50 Euro - 3,50 Euro, Kinder bis 6 Jahre frei
- Verpflegung:** aus dem Rucksack, **Brote und Tee an verschiedenen Kontrollpunkten aller Strecken**, Imbiss und Getränke am Ziel
- Anreise:** **Pkw:** aus Richtung Chemnitz bzw. Marienberg die B 174 bis Abfahrt Amtsberg, Kreisverkehr (Ausfahrt „Amtsberg OT Dittersdorf“), Dittersdorfer Str. ca. 1,2 km abwärts bis Turnhalle, Parkplatz links („Sportanlagen“); weiterer Parkplatz unterhalb gegenüber Schule
Bahn: Strecke 524 Chemnitz-Aue bis Dittersdorf, dann Bahnhofstraße, Poststraße, Dittersdorfer Straße ca. 2,3 km aufwärts bis Turnhalle
- Kartenmaterial:** Alle Teilnehmer erhalten eine Wegbeschreibung. Zusätzlich wird empfohlen: Wanderkarte von Sachsen M.: 1:25.000, Blatt 21 (Chemnitz)

Die 24. Herbstwanderung wird für den „**Carl-Stülpner-Pokal**“
des Erzgebirgsverein e.V. für das Jahr 2007 gewertet.
Alle Teilnehmer erhalten eine Urkunde und ein Souvenir.



Wir gratulieren!

Herzliche Glückwünsche den Jubilaren des ersten Halbjahres 2006

Am 3. Januar feierten **Wolfgang Neuber**, am 23. April **Käte Berndt** und am 16. Mai **Rudi Knobloch** aus Chemnitz den 80. Geburtstag.

Zum 75. Geburtstag gratulieren wir **Werner Berndt** in Chemnitz sowie **Frithjof Kühnert** in Niederfrohna.

Sieben Jahrzehnte vollendeten **Ulrike Wintzer**, **Florian Schmidt** in Chemnitz und **Erhard Klotzsche** in Oberwiesenthal.

Wir gratulieren **Helga Becher**, **Gerald Schäfer**, **Hermann Grimmer** und **Achim Scheibner** aus Chemnitz, **Volker Buch** aus Burgstädt, **Dieter Hackel** aus Freiberg, **Siegfried Langer** aus Burkhardtsdorf, **Dr. Dirk Prüstel** aus Düsseldorf, **Klaus Hochstrate** aus Clausnitz, **Dr. Helmut Goy** aus Olbernhau, **Jürgen Nagel** aus Niederwiesa und **Ingeborg Gurk** aus Raunheim zum 65. Geburtstag.

Gunder Becker beging den 60. Geburtstag.

Herzlichen Glückwunsch zur Vollendung des 5. Jahrzehnts an **Thomas Hirth**, **Bernd Aswendt**, **Helfried Schneider**, **Gysbert van der Smissen** in Chemnitz, **Christoph Melzer** in Sehmatal-Neudorf, **Lutz Weigend** in Mittweida, **Angrid Lang** in Lichtenstein, **Cornelia Reißmann** in Zwönitz, **Andreas Bahlmann** in Limbach-Oberfrohna, **Reinhard Wolf** in Riechberg, **Uwe Weisbrich** in Marienberg, **Frank Endesfelder** in Gornau, **Andreas Winkler** in Olbernhau, **Martina Haustein** in Mauersberg, **Eberhard Aschmoneit** in Schlettau sowie **Peter Wittmann** in Schwarzenberg.

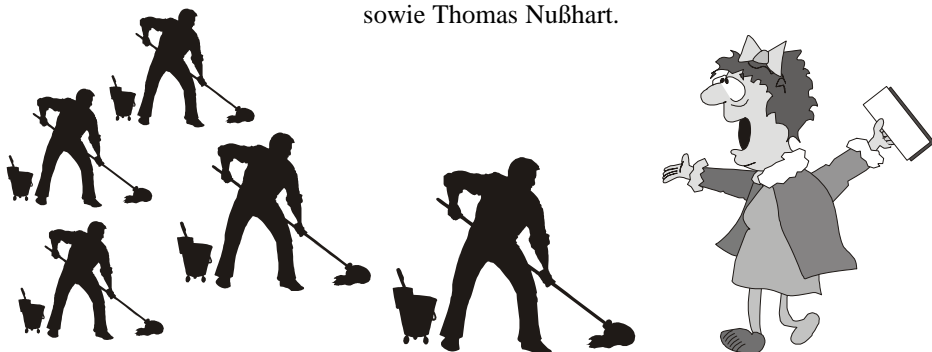


Ein herzliches Dankeschön

Der Vorstand dankt den fleißigen Helfern, die sich beim Arbeitseinsatz
am 8. April 2006

in der Geschäftsstelle unter bewährter Anleitung von Treua Schale
an der grundlegenden Reinigung beteiligten:

Brigitte und Carl Cienskowski, Sylvia Neumann, Karin und Jürgen Riedel
sowie Thomas Nußhart.



Zufriedene Gäste schwärmen davon

Pension SANTELER im schönen Pitztal

Idealer Ausgangspunkt zum Wandern, Tourengehen, Bergsteigen, Klettern in Fels und Eis, Skifahren und Langlaufen (Loipe führt direkt am Haus vorbei, Höhenloipen am Riffelsee und Pitztaler Gletscher). Lage: 1600 m NN, zur Riffelbahn 1,5 km, zum schneesicheren Ganzjahresskigebiet 2 km, Gratisskibus zu allen Liftanlagen. Skischule im Ort, Programme für Sommer und Winter, geführte Wanderungen, Sport- und Animationsprogramme und jetzt auch

Gratis-Kinderbetreuung im Pitztaler Kinderclub.

Wir bieten günstige Wochenpauschalpreise an, auch mit Skischule und Lift.

*Unser familiär geführtes Haus mit viel persönlicher Atmosphäre verfügt über 15 Betten in Zimmern mit Dusche, größtenteils Südbalkon. Für Familien gibt es günstige Kinderzimmer. **Ausstattung:** Gemütlicher Aufenthaltsraum mit kleiner Bar, Sonnenterrasse, Skiraum, beheizter Schuhraum, eigener Parkplatz.*

Preis pro Person für Übernachtung und Frühstücksbuffet ab 15 Euro

Annelies, die Wirtin mit Herz: Auch nach überstandener Krankheit gibt es Frühstücksbuffet mit Bioecke, 1 x pro Woche Grillabend, abends Selbstversorgung im gemütlichen Aufenthaltsraum oder Halbpension,
Menü im Gasthof Bergwerk

**Pension Santeler, Familie Annelies Neururer
Plangeroß Nr. 8, A-6481 St. Leonhard i. Pitztal
Tel.: +43 5413 86219; Fax: +43 5413 86253
E-Mail: haus-santeler@gmx.at**

Veranstaltungsübersicht 2006

Juni

9.-11. Wochenende in der Sächsischen Schweiz

- Treffpunkt: Wanderhütte der ESV Lok Bad Schandau in Krippen,
Selbstversorger
Bitte Fahrgemeinschaften bilden!
- Meldeschluss: 01.06.2006, Anzahlung 15 EUR
10.06.2006 Wanderung in das Gebiet der Steine mit Grillabend bei
5 EUR Verpflegung und Getränk,
verantwortlich: Heiko Müller, Tel.: 0371/5 38 48 65
- 11.06.2006 Wanderung zum Labyrinth – ca. 18 km
Wanderleiter: Jörg Helbig, Tel.: 0371/2 60 75 18

17.-18. Sommersonnenwende auf der „Anton-Günther-Höhe“ bei Wolkenstein

- Treffpunkt: 8.07 Uhr Chemnitz Hbf. mit Sachsenticket, Zustiegs-
möglichkeit 8.58 Uhr Bhf. Wolkenstein oder 9.45 Uhr Start
am Bhf. Bärenstein
- Strecke: ca. 25 km
- Zelte und Ausrüstung werden bei Abgabe in der Geschäftsstelle (bis 15.06.2006)
transportiert. Kletterer und Radler sprechen sich im Vorfeld ab.
- An der Feuervorbereitung beteiligen sich alle!**
- Ansprechpartner: Jörg Helbig, Tel.: 0371/2 60 75 18

24. Wanderung im Osterzgebirge

- Treffpunkt: Abfahrt 7.29 Uhr Chemnitz Hbf. oder 7.33 Uhr
Bhf. Chemnitz/Hilbersdorf oder 9.05 Uhr Bhf. Holzgau
- Strecke: 23 km, Rucksackverpflegung, Holzgau – Moldava – Ceske
Jiretin – Deutschgeorgental –Holzgau
- Bitte Ausweis nicht vergessen und Fahrplanänderung erfragen!**
- Wanderleiter: Matthias Großer, Tel.: 0371/42 43 02

Juli

1. Radwanderung mit Einkehr in der alten Ziegelei Niederwürschnitz

- Treffpunkt: 9.00 Uhr Industriemuseum Chemnitz, Zwickauer Straße
- Strecke: ca. 45 km Chemnitz-Grüna-Mittelbach-Niederwürschnitz-
Chemnitz
- Bitte im Vorfeld Fahrräder überprüfen!**
- Meldeschluss: 22.06.2006
- Ansprechpartner: Karl Cienskowski, Tel.: 0371/2 80 10 91

INFOS ... TERMINE ... INFOS ... TERMINE ... INFOS ... TERMINE

9.-15. Hüttentour entlang des Venediger Höhenweges/Hohe Tauern

Strecke: Alpiner Wanderweg von Prägraten/Virgental Osttirol in Richtung Matri

Teilnehmer: max. 8 Personen

Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind erforderlich!

Anzahlung: 30 EUR/Person

Meldeschluss: 31.05.2006

Wanderleiter: Matthias Großer, Tel.: 0371/42 43 02

August

19.-26. Bergwandern mit Düsseldorfer Wanderfreunden im Toten Gebirge

Unterkunft: DAV Hütte „Theodor-Holl-Haus“, 31 EUR Person/Tag/HP

Anzahlung: 30 EUR bei Anmeldung

Meldeschluss: 15.05.2006

Anreise: PKW/Fahrgemeinschaft

Wanderleiter: Jörg **Helbig**, Tel.: 0371/2 60 75 18

September

2. Wanderung ins Bärenbachtal

Treffpunkt: 8.25 Uhr Bhf. Chemnitz/Hilbersdorf *oder*

9.40 Uhr Bhf. Blumenau (Olbernhau)

RB 30109, Zugabfahrt 8.44 Uhr nach Blumenau

Bitte Fahrplanänderung erfragen!

Strecke: 15 km, Blumenau – Hallbach – Bärenbachtal – Olbernhau, Rucksackverpflegung

Wanderleiter: Matthias Großer, Tel.: 0371/42 43 02

11.-16. Herbstwanderung der Ortsgruppe „Oberes Erzgebirge“

Anreise: Bieler Höhe im Montafon/Österreich nach Absprache

Strecke: Madlener Haus - Silvretta-Hütte (Schweiz) - Seetal-Hütte - Tübinger Hütte - Madlener Haus

Ansprechpartner: Eckhard Schiefer, Tel.: 03 73 47/8 44 72

22.-24. Klettern für alle

Unterkunft: DAV-Hütte im Bielatal, zwei Ü: 12 EUR für Erwachsene,

9 EUR für Jugendliche (14 - 18 Jahre),

6 EUR für Kinder (bis 13 Jahre)

Meldeschluss: 07.09.2006

Ansprechpartner: Karsta Maul, Tel.: 0371/7 25 33 24



INFOS ... TERMINE ... INFOS ... TERMINE ... INFOS ... TERMINE

Oktober

- 14. Wanderung vom Falkenstein in den Auerbacher Wald**
Strecke: 22 km, Falkenstein-Beerheide-Vogtlandsee-
Hammerbrücke-Falkenstein
Treffpunkt: 8.45 Uhr Marktplatz Falkenstein
Anreise: PKW mit Fahrgemeinschaften
Wanderleiter: Rainer Polster, Tel.: 0371/8 20 33 52



- 14. 24. Herbstwanderung „Durch die Reviere des Carl Stülpner“**
Strecken: 10 km, 20 km, 30 km, 40 km
Start und Ziel: Turnhalle Dittersdorf, Dittersdorfer Str. 82,
09439 Amtsberg bei Chemnitz
Anreise und weitere Informationen: **siehe Einladung auf Seite 4**



November

- 4. Geologische Wanderung durchs Muldental nach Zwickau**
Treffpunkt: 8.30 Uhr Schloss Stein/Bhf. Hartenstein
Strecke: ca. 20 km
Bitte eine Stirnlampe mitbringen, da ein Höhlenbesuch geplant ist!
Ansprechpartner: Jens Schulze, Tel.: 037295/6 75 84

Dezember

- 10. Adventswanderung zum Schwarzenberger Weihnachtsmarkt**
Treffpunkt: 7.17 Uhr Abfahrt Chemnitz Hbf. (Sachsenticket) oder
8.21 Uhr unterer Bahnhof Löbnitz
Wanderleiter: Jörg Helbig , Tel.: 0371/ 2 60 75 18
- 28. Jahresabschlusswanderung: Entlang der alten Bierstraße**
Treffpunkt: 8.30 Uhr Bahnhof Siegmarsdorf
Strecke: ca. 24 km, Hohenstein-Ernstthal-Gersdorf-Wüstenbrand-
Siegmarsdorf
**Bitte wegen Fahrzeit beim Wanderleiter vorher anmelden und auch an die
restlichen Weihnachtsplätzchen denken!**
Wanderleiter: Frank Patzsch, Tel.: 0371/5 61 35 42

Vorschau 2007

Januar

- 20. Skiwanderung Holzhausen**
Treffpunkt: 9.30 Uhr Bhf. Holzhausen
Ansprechpartner: Fam. Claußnitzer, Tel.: 0371/ 42 41 21

**Einladung an alle Familien,
mit der Familiengruppe an einem Wochenende in die Berge zu fahren.**

Unsere diesjährige Herbstfahrt führt uns

vom 06.10.2006 bis 08.10.2006

nach Papstdorf in die Dessauer Hütte.

Die Dessauer Hütte ist eine DAV-Hütte, bitte die DAV-Ausweise nicht vergessen. Wir haben 30 Plätze in dieser Selbstversorgerhütte zur Verfügung. Anmeldungen wie immer möglichst frühzeitig und direkt bei mir (bitte nicht in der Geschäftsstelle):

Kirstin Hoffmann,
Gellertstr.3,
09599 Freiberg,
Tel. 0 37 31 / 21 45 74,
E-Mail: kirstin@hoffmann-freiberg.de

Wir freuen uns auf zahlreiche große und kleine Teilnehmer.

Kitty

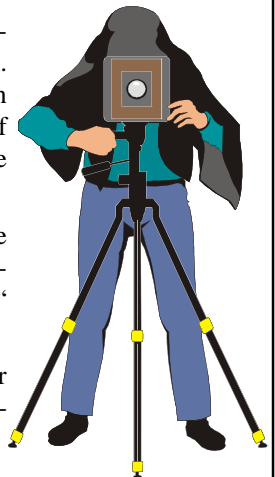
Naturerfahrungsspiel

Kamera

Die Teilnehmer finden sich zu Paaren. Ein Partner ist der „Fotograf“, der andere die Kamera. Zuerst schließt einer die Augen. Der andere sucht sich ein besonders schönes Bild aus. Das kann ein Baumpilz sein, der ganz verschnörkelt an einem Baumstumpf sitzt, das kann ein Panoramablick über die Berge sein oder die „Nahaufnahme“ einer Blume.

Derjenige, der sich das Bild aussucht, soll den anderen wie eine Kamera auf dieses Bild ausrichten. Auf ein vorher ausgemachtes Zeichen (z.B. am Ohrfläppchen zupfen) darf die „Kamera“ ganz kurz die Augen öffnen.

Diese drei bis fünf Sekunden sind dann sehr überraschend für die „Kamera“. Das Ganze kann mit mehreren Bildern wiederholt werden, dann werden die Rollen getauscht.



Stammtischabende Herbst 2006**Stefan Bengs, Vortragswart**

Unser Stammtisch findet auch weiterhin an jedem letzten Dienstag eines Monats in den Räumen der Geschäftsstelle statt. Diese ist zu diesem Zweck ab 18.30 Uhr besetzt. Die Diavorträge beginnen wie immer 19.30 Uhr. Die Zeit vor und nach den Vorträgen bietet die Gelegenheit zum Gespräch, zum Austausch von Erfahrungen sowie zur Vorbereitung neuer Unternehmungen; also zu allem, was das Gespräch unter Gleichgesinnten wichtig macht.

Wir beginnen im Herbst mit „Bergtouren in Frankreich.“ Selten stehen diese Landschaften bei uns auf dem Programm. Interessant wird es sein, was uns Mike Glänzel berichten wird. Anschließend erwarten wir im Oktober einen Gast. Dr. Torsten Feigl hat mit seinem Bruder Hendrik den Aconcagua, einen der Seven Summits, bestiegen und attraktive Bilder aus knapp 7000 m Höhe mitgebracht.

Im November haben wir nun einen Vortrag, auf den ich lange gewartet habe. Olaf Wolters bringt Kletterbilder aus der Sächsischen Schweiz. Viel zu selten wagt sich jemand daran, Klettertouren in unserem heimischen Gebirge fotografisch festzuhalten.

Termine	Vortragende	Themen
26.09.2006	Mike Glänzel	Bergtouren in der Auvergne und den Pyrenäen
24.10.2006	Dr. Torsten Feigl	Besteigung des Aconcagua 2005/2006
28.11.2006	Olaf Wolters	Klettern im Elbsandstein

So haben wir wieder ein interessantes Programm, zu dem ich allen Interessierten viel Vergnügen wünsche.

Stefan Bengs, Pestalozzistr. 20, 09322 Penig, Tel. u. Fax 037381-5295,
stammtisch@dav-chemnitz.de, husbengs@freenet.de



Der Aconcagua (6962 m)

Foto zum Vortrag am 24.10.2006

Unser Jubiläumsjahr wirft seine Schatten voraus



Schon sind wir im 125. Jahr seit der Gründung der Sektion.

Was zuvor nur Gedanken waren, rückt nun in den Bereich der exakten Planung.

Erstmals stellen wir unserer Mitgliedschaft das Logo unseres 125-jährigen Gründungsjubiläums vor.

Die Festveranstaltung zum Gründungsjubiläum unserer Sektion Chemnitz findet, wie auf Seite 3 bereits angekündigt, gemeinsam mit dem Stiftungsfest 2006/2007

am 20. Januar 2007

im Gasthof „Goldener Hahn“, Zschopauer Straße 565, 09128 Chemnitz statt. Der Einlass beginnt um 18.00 Uhr, die Veranstaltung 19.00 Uhr. Der Eintritt beträgt 10 EUR pro Person. Wir bitten die Teilnehmer, sich in der Geschäftsstelle anzumelden.

Der Vorstand in eigener Sache:

Im Heft 30 wurde eine interessante Leserschrift zum Beitrag von **Werner Zaspel** mit der Überschrift „Richtigstellung“ abgedruckt. Wir bitten unser Ehrenmitglied Werner Zaspel hiermit um Nachsicht für diese falsche Überschrift. Es steht uns nicht zu, eine Leserschrift als Richtigstellung zu bewerten!

Dr. Frank Tröger, 2. Vorsitzender

Post an die Sektion

Aus dem chilenischen Punto Arenas traf die folgende Grußadresse der Familie Feigl an die Jahreshauptversammlung unserer Sektion ein:

„Wir möchten die Teilnehmer an der Jahreshauptversammlung der Sektion Chemnitz herzlich aus dem fernen Patagonien grüßen. Wir sind in eine andere Welt eingetaucht. Was hier bleibt, das ist man selbst. Und da alles Mühselige fort ist und alles andere von einer solch unaufdringlichen Präsenz, findet in der Weite und Schönheit der Landschaft eine Art totaler Entspannung statt. Ein Gefühl himmlischer Gelassenheit erfüllt uns. Nur der patagonische Wind zeigt uns, dass wir irdisch sind. ...

*Mit freundlichen Globetrotter-Grüßen
Ingrid, Emil und Sohn Hendrik“*

* * * * *

Hanne und Herbert Groß, das älteste Ehepaar der Sektion **sind**, bedankten sich auf einer Karte ganz herzlich für die Glückwünsche der Sektion zu ihren Geburtstagen. Herbert ist mit 90 Jahren nun unser ältestes Sektionsmitglied. Hanne, 85-jährig, schrieb an uns:

„Unsere letzte große Wanderung war die zur Plauener Hütte. Vor der Wende waren wir jedes Jahr in den Bergen per Interzonenpass. Unsere Ausweise hatten wir beim Alpenverein in München hinterlegt. Wir haben noch viele schöne Hüttenkarten und –stempel. Freundliche Grüße“

Herbstwanderung der Ortsgruppe „Oberes Erzgebirge“ 2005 Eckhard Schiefer

Diesmal ging es nach Vorarlberg in die Verwallgruppe. Wir trafen uns am 12. September im Madlener Haus auf der Bieler Höhe. Auf der Busfahrt im Tal der Trisanna sahen wir die Auswirkungen des Hochwassers. Einige Häuser, Straßen und Bushaltestellen gab es nicht mehr. So mussten wir von Kappl zur Niederelbehütte aufsteigen. Auf der Diasalpe (1863 m) wurde eine Pause eingelegt. Kurz vor der Hütte (2310 m), die wir gegen 17 Uhr erreichten, war ein Stück Felsaufstieg zu bezwingen. Am nächsten Morgen ging es zeitig los mit einer Nachtwanderung, denn wir wollten den Sonnenaufgang am Gipfelkreuz des Kappler Kopfes erleben. Der Blick über die Berge des Samnaungebietes bei der aufgehenden Sonne war unbeschreiblich schön. Erst danach frühstückten wir in der Hütte. Dann setzten wir unsere Tour durch die Verwallgruppe fort. Das Seßladjoch (2750 m) erreichten wir noch vor Mittag. Dann ging es 750 m hinunter zum Kartellboden und wieder hinauf zur Darmstädter Hütte (2384 m), die wir gegen 16 Uhr erreichten. Auch der 15.09. begann wieder mit Sonnenschein. Auf dem Weg zum Kuchenpass (2600 m), den wir gegen 10 Uhr erreichten, begingen wir ein vereistes Schneefeld, Schottergelände und eine klettersteigähnliche Rinne. Zur Konstanzer Hütte mussten wir wieder 900 m absteigen. Nach der Mittagsrast ging es bei herrlichem Wetter durch das wunderschöne Schönverwalltal, dann hinauf zum

Hochmoor, das zu den Schneidseen gehört, an diesen Seen entlang zur weithin sichtbaren Neuen Heilbronner Hütte. Am folgenden Tag mussten wir unsere Tour wegen aufkommenden Schlechtwetters leider abbrechen, aber jeder kam auf seinen Sommerreifen gesund nach Hause.

Magisterarbeit zur Geschichte des DAV und unserer Sektion

(W.M.) Antje Partzsch, Mitglied der Sektion Chemnitz, hat 2005, von unserem 2. Vorsitzenden Dr. Frank Tröger in die Spur gebracht, eine sehr gut bewertete Magisterarbeit vorgelegt, um die es viel zu schade wäre, würde sie lediglich als Nachweis, wissenschaftlich arbeiten zu können, in Zukunft in irgendwelchen Universitätsregalen ein unbeachtetes Dasein fristen.

Die politischen Bestrebungen des bürgerlichen Vereinsalpinismus – Antisemitische und antisozialistische Tendenzen des DuÖAV von seiner Gründung bis zum großdeutschen Anschluss

Das Thema ihrer Arbeit kommt uns bei der gegenwärtigen Aufarbeitung der Geschichte unserer Sektion mehr als entgegen, da sich PARTZSCH in umfangreichen Ausführungen mit der Sektion Chemnitz beschäftigt. Das Quellen- und Literaturverzeichnis umfasst 65 Positionen. Wer sich ein solch umfangreiches Literaturstudium ersparen möchte, sich aber für dieses spezielle Thema interessiert, der sollte versuchen, das ca. 100 Seiten starke Werk in die Hand zu bekommen. Auch für unsere Sektionsbibliothek wäre es auf jeden Fall eine Bereicherung.

Der Redakteur sagt „Tschüss“

Mein Aufruf im letzten Heft unserer „Mitteilungen“ fand Widerhall. Dorit Brodhun meldete sich, in Zukunft die Redaktionsangelegenheiten zu leiten. Damit kann ich mich nach 15-jähriger Tätigkeit in diesem ehrenamtlichen Aufgabenbereich von der Leserschaft und dem Redaktionsteam verabschieden. Ich sage allen Dank, die mich durch ihre Mitarbeit als Autoren dabei unterstützten, neben den vereinsinternen Mitteilungen interessante Berichte von den uns arteigenen Unternehmungen veröffentlichen zu können. Mein besonderer Dank gilt aber meinen beiden Mitstreitern in der Redaktion Ingrid Patzsch und Emil Feigl, die mir im neuen Jahrtausend einen enormen Paken an Arbeit abnahmen. Dass unsere Zusammenarbeit nicht immer nur von „Friede, Freude, Eierkuchen“ geprägt war, empfinde ich als besonders belebend und hat uns gegenseitig gut getan. Einen zukünftigen Arbeitsbereich sehe ich für mich in der sicher demnächst entstehenden Arbeitsgemeinschaft „Geschichte des Bergsteigens in der Region Chemnitz“. Aber ich bin auch jederzeit bereit, wie bisher schreibfreudigen Bergfreundinnen und Bergfreunden zu helfen, ihre Niederschriften druckreif zu gestalten. Mit einem „Toi, toi, toi“ für die neue Redakteurin verabschiedet sich aus seinem Amt

Ihr/Euer Wolfgang Mann

Bericht der Familiengruppe

Die Familiengruppe ist zu einem festen Freundeskreis geworden. Die Eltern und die Kinder freuen sich immer auf die nächste gemeinsame Fahrt. Deshalb ist die Familiengruppe auch sehr zuverlässig. Die bestellten Plätze werden immer voll belegt, unabhängig vom Wetter.

Im Juni 2005 waren wir ein Wochenende in Schmilka in der Wilhelm-Dieckmann-Hütte. Mit neun Familien und 31 Personen war die Hütte gut belegt. Wir waren wandern und klettern. Für die Nicht-Kletterer war die Rübezahlstiege der Höhepunkt.

Die Herbstfahrt führte für ein Wochenende nach Hain ins Zittauer Gebirge. Die Kelchsteiner Hütte ist recht eng und war mit 15 Personen voll belegt. Leider hatten wir typisches „Familiengruppenwetter“, es regnete.

Bisher haben wir immer zwei Fahrten im Jahr unternommen. Im Februar 2006 haben wir einmal etwas Neues ausprobiert und waren in den Sporthütten in Nassau. Es haben sieben Familien mit 31 Personen an der Fahrt teilgenommen. Die Schneesverhältnisse waren wunderbar, wir waren Ski fahren und rodeln. Intensiv haben die Kinder in den Schneebergen rund um die Hütten gebaut, gebuddelt und getobt. Es hat uns so gut gefallen, dass wir für nächstes Jahr wieder ein Wochenende vorbestellt haben.

Auch unseren Wanderleitern kann ich die Sporthütten sehr empfehlen.

Zur Info für Interessierte:

Es stehen sieben Hütten und eine Gemeinschaftsküche mit Aufenthaltsraum zur Verfügung. Jede Hütte bietet vier Betten, Dusche und WC und ist sehr gut heizbar. Die Hütte kostet pro Nacht 35 Euro plus Kurtaxe (0,50 Euro pro Person). Die Vermietung erfolgt über:

Heimat- und Fremdenverkehrsverein
Herr Göhler
Wiesenweg 3
09623 Frauenstein OT Nassau
Tel. und Fax 03 73 27 / 2 01 02

Gemeinsam haben wir entschieden, dass wir die Frühlingsfahrt nicht streichen, sondern ein Wochenende mit dem Fahrrad entlang der Zschopau flussabwärts radeln. Je nach Wetter werden wir kurzfristig den Termin festlegen.

Ich möchte mich bei den Familien für die Treue bedanken. Die Fahrten machen immer wieder Spaß, so dass auch die Organisation für mich keine Last ist.

Kitty

Bericht der Klettergruppe „Carl Stülpner“ 2005

Die Klettergruppe trifft sich besonders zahlreich zu den traditionellen Fahrten.

Neu im Reigen der „traditionellen Fahrten“ ist ein Wintertag in der Kletterhalle in Freiberg, der 2005 sehr gut besucht war.

Ostern waren wir mit Gästen im Sperlingsstein. Wir haben kleine, wenig bekannte Kletterziele kennengelernt. Nur das Quartier erwies sich als Fehlgriff.

Im April trafen wir uns zu einem Rad-Wochenende in und um Dittersdorf zur Vorbereitung der Herbstwanderung.

Zum 1. Mai sind wir regelmäßig am Borschen. Dann steht die Flora besonders schön in der Blüte. Auch klettertechnisch hat der Borschen viele lohnende Ziele.

Die Himmelfahrts-Tour führte nach Prachau im Böhmisches Paradies. Leider haben wir nur auf verregneten Wandertouren total nasse Felsen von unten anschauen können.

Auch die Tage in Mezni Louka um den 3. Oktober waren durch Regen zu Wandertagen geworden.

Am 15.10.05 fand die 23. Herbstwanderung „Durch die Reviere des Carl Stülpner“ statt. Bei ausgezeichnetem Wetter nahmen 288 Wanderer teil. Dazu waren alle 20 Mitglieder der Klettergruppe „Carl Stülpner“ und die zahlreichen Kinder und Jugendlichen im Einsatz. Ich freue mich besonders, wie selbstverständlich unsere Kinder in diese zeitaufwändige, ehrenamtliche Aufgabe hineinwachsen und die Wanderung auch als „ihre“ Aufgabe auffassen.

Wir hoffen, dass wir im Jahr 2006 noch mehr wanderfreudige Gäste zu unserer Wanderung haben werden. Leider steht die Wanderung „Durch die Reviere des Carl Stülpner“ nicht im diesjährigen Wanderkalender. Wir möchten aber betonen, dass die Wanderung wie gewohnt stattfindet. Wir laden Euch alle schon jetzt am 14. Oktober 2006 nach Dittersdorf ein. Die Strecken werden wie jedes Jahr ca. 10, 20, 30 und 40 km betragen.

Kitty

AN ALLE SPORTBEGEISTERTEN

Jeden Montag von 20.30 Uhr - 22.00 Uhr steht uns die
Turnhalle der Gablenzer Mittelschule zur Verfügung.

Die Turnhalle ist von der Bernhardtstraße / Nähe Andreaskirche zu erreichen.

Nach einer Erwärmung spielen wir Basketball.

Im Vordergrund steht die **Bewegung** und der Spaß.

Wir suchen noch Mitspieler!

Karsta Maul, Mitglied des Vorstandes der Sektion und Ansprechpartner

Unser Stammtisch

Stefan Bengs

Der letzte Dienstag im Monat ist ein fester Termin im Vereinsleben unserer Sektion. Unter dem etwas irreführenden Namen „Stammtisch“ treffen sich etwa 30 bis 50 Mitglieder in der Geschäftsstelle zum Gespräch und Erfahrungsaustausch. Der eigentliche Inhalt des Abends ist dann ein Lichtbildervortrag eines unserer Mitglieder über erlebte Bergtouren oder Reisen zumeist in ferne Länder.

Vor drei Jahren gab der verdiente Organisator dieser Abende, Dr. Thomas Frank, berufsbedingt die Tätigkeit als Vortragswart auf und gern habe ich damals diese Aufgabe übernommen. Ich freue mich, heute feststellen zu können, dass es mir gelungen ist, die Tradition dieser Treffen erfolgreich weiterzuführen. Dafür möchte ich schon mal allen Referenten danken, denn natürlich kann ich die Vorträge nur einplanen. Dass sich die Abende dauernder Beliebtheit erfreuen, ist das Verdienst unserer wandernden, bergsteigenden und fotografierenden Mitglieder.

Etwa 30 Vorträge konnten in den letzten zwei Jahren organisiert und gehalten werden. Gerade das macht es so schwierig, über Höhepunkte dieser Zeit zu schreiben. Denn jeder, der mit seinen Bildern und Erlebnissen an die Öffentlichkeit getreten ist, hat sich im Vereinsleben eingebracht und hat uns, den Zuschauern und –hörern etwas gegeben. Jedoch möchte ich einige Vorträge besonders würdigen.

Emil Feigl war es, der in dieser Zeit für unsere Zusammenkünfte besonders aktiv wurde. Er zeigte eine Vielzahl von Vorträgen, aus denen seine Berichte über seine Touren in Nordamerika und Nepal besonders zu erwähnen sind. Der Bericht über die Trekkingtour rund um den Dhaulagiri ist allen Gästen des Abends sicher noch in guter Erinnerung. Abenteuerliche und strapaziöse Erlebnisse machten den Vortrag besonders interessant. Außerordentlich beeindruckend fand ich den zweiten Teil des Abends, als Emil Feigl über das soziale und uneigennützig Engagement von seiner Frau und ihm selbst in einem Kinderdorf in Nepal erzählte. Wer aus eigener Erfahrung die Lage in den Bergdörfern kennt, wird nachempfinden können, wie wichtig solche Aktivitäten sind.

Ingo Röger und Mike Glänzel führen mit ihren Vorträgen immer wieder in die Welt des Hochalpinismus. Ihre Vorträge über Bolivien waren Höhepunkte. Beeindruckend war der Vortrag von Mike über die Bolivientour 2004. Was hier die Teilnehmer an Schwierigkeiten, Unfällen und Erkrankungen überwinden mussten, um dann doch noch zum Ziel zu kommen und einen 6000er zu besteigen, war wohl mehr als außergewöhnlich.

Erwähnen möchte ich unbedingt auch Olaf Wolters mit einem äußerst interessanten Bericht über sein Hobby, die Vulkane. Beeindruckende Aufnahmen und eine engagierte Aufnahmetechnik, die von durchwachten Nächten nicht zurückschreckte, machten den Vortrag zum Erlebnis. Allen sympathisch ist auch seine frische und unverklemmte Art, mit der er über seine Erlebnisse berichtete.

Zu den treuen Autoren unserer Stammtischreihe zählt auch Steffen Oehme, der seine Dias über eine Vielzahl von Touren zeigte. Auch er führt immer wieder in die interessante Welt des Hochalpinismus. Doch auch seine Berichte über Trekkingtouren in ausgefallene Länder, wie Grönland, sind sehr ansprechend und gut fotografiert.

Möglicherweise in neue Dimensionen wiesen die Vorträge von Dr. Scheffler über seine Himalajatrekkingtouren. Neben ausgezeichneten Fotos führte er auf überzeugende Art und Weise die Anwendung der digitalen Foto- und Computertechnik vor. Dazu noch eine Anmerkung. Zur Zeit ist in den Kreisen der Outdoor-Fotografen eine heftige Diskussion über Vor- und Nachteile der Digitalfotografie entbrannt. Das wichtigste Argument der Gegner ist dabei die deutlich geringere Schärfenauflösung der Digitalfotos. Natürlich ist es rechnerisch richtig, die zur Zeit machbaren sechs bis acht Millionen Pixel dem Dia gegenüber als unzureichend zu bezeichnen. Und doch muss jeder, der die Vorträge von Dr. Scheffler besuchte, bestätigen, dass seine Bilder jeden Vergleich mit Dias aushalten. Dazu kommen die unbestreitbaren Vorteile der Digitalfotografie. Die sofortige Möglichkeit, das fotografische Ergebnis zu kontrollieren, der Wegfall des störanfälligen Filmmaterials und die Möglichkeit, ohne Kostenaufwand ein Motiv aus einer Vielzahl von Situationen heraus aufzunehmen, sind Argumente für die digitale Technik. Auch die Möglichkeit der nachträglichen Bearbeitung der gemachten Bilder und ihre problemlose Einbindung in die computergesteuerte Vortragstechnik sind unschätzbare Vorteile.

Natürlich kann ich aus eigener Erfahrung heraus verstehen, dass jemand, der über eine umfangreiche und bewährte Fotoausrüstung und über ein Archiv mit Tausenden von Dias verfügt, sich nur äußerst ungern zu einem Systemwechsel entschließt. Ich denke aber, wir ignorieren den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, wenn wir der Digitalfotografie nicht den Wettbewerb mit der klassischen Fotografie zutrauen. Dabei wage ich die Prognose, dass es in absehbarer Zeit selbstverständlich sein wird, auch abendfüllende Vorträge mit digitalen Bildern zu genießen.

Nochmals möchte ich allen Mitwirkenden unserer Zusammenkünfte herzlich danken. Ich wünsche uns weitere aufregende Erlebnisse und gute Fotos, für die Zukunft interessante sowie spannende Abende, egal ob digital oder klassisch.



Stammtischabend

Foto: Stefan Bengs

Vortragswart

DAV-Sektion Chemnitz - Informationen zum „Klettern III–VI“ Stand März 2006

Im Frühjahr 2004 wurde eine Initiative „Klettern III – VI“ gestartet. In den beiden letzten Jahren sind die Kletterfahrten auf Zuruf im engeren Kreis durchgeführt worden. Das eigentliche Anliegen dieser Aktion ist es, Kletterern unserer Sektion, die keinen Anschluss zu anderen Seilschaften gefunden haben, eine neue Möglichkeit des Kontaktes anzubieten. Dabei spielt das Alter oder das eigene Können eine untergeordnete Rolle. Wichtig ist die Beherrschung der Sicherungstechnik und selbständiges Handeln an Standplätzen oder beim Abseilen.

In unserer Sektion gibt es sicher Bergfreunde, die über eigene Erfahrungen und Kenntnisse verfügen, die gern klettern wollen, denen aber der Seilpartner fehlt. Andere sind ausgebildet und wollen nun die ersten eigenen Kletterwege wagen. Solche Sektionsmitglieder sollen mit der o.g. Initiative angesprochen werden. Dabei sind Kletterer, die Wege mittlerer Schwierigkeit klettern und selbständig Routen gehen wollen, besonders willkommen.

Dagegen versteht sich die Initiative nicht als Ersatz für eine Grundausbildung Felsklettern.

Wie sind gegenwärtig die Kletterfahrten geplant?

- Durchführung gemeinsamer Kletterfahrten in die Sächsische Schweiz oder ins Erzgebirge. Der Bezug „III – VI“ stellt keine Grenze dar, sondern soll lediglich einen Hinweis auf die Schwierigkeit der am häufigsten gekletterten Wege sein. Die individuelle Kletterpraxis soll gefördert werden. Somit wird auch eine gute Vorbereitung für alpine Unternehmungen unterstützt.
- Es werden bevorzugt Kletterwege mit ausreichenden Sicherungsmöglichkeiten begangen. Die Kenntnisse und Erfahrungen anderer Kletterer können zur Verbesserung der eigenen Fähigkeit nützlich sein. Durch Nachstieg geeigneter Routen soll der Schritt zum eigenen Vorstieg unter Beachtung einer eigenverantwortlichen Absicherung erleichtert werden.
- Die Fahrten finden in der Klettersaison (April - Oktober) zu geplanten Terminen (siehe Anhang) statt, dadurch besteht die Möglichkeit der langfristigen persönlichen Vorplanung.
- In der Kletter- und Wanderhütte Porschdorf sind jeweils 6-8 Lager reserviert (pro Lager 5 Euro; Selbstverpflegung und Selbstreinigung). Nach Voranmeldung kann die Reservierung bis auf 15 Plätze erhöht werden. Die Porschdorfer Hütte ist gut mit dem Auto oder dem Zug erreichbar und die zentrale Lage gestattet schnelles Erreichen aller Gebiete der Sächsischen Schweiz.

- Ich bin bereit, einen Teil der Fahrten auch künftig zu organisieren. Um aber alle Fahrten mit gutem Ergebnis durchzuführen, ist Unterstützung erforderlich. Erfahrene Kletterer bitte ich, darüber nachzudenken, ob sie eine solche Aktion durch ihre Teilnahme an einem oder auch mehreren Terminen unterstützen können. Mit Dr. Frank Tröger oder mit mir können dazu individuelle Absprachen erfolgen.

Bernd Raschig

Terminplan „Klettern III-IV“ für das Jahr 2006

April	08. - 09.04.	bei schlechten Verhältnissen: 22. - 23.04.
Mai	06. - 07.05.	Juni 11. - 12.06.
Juli	08. - 09.07.	August offen
September	09. - 10.09.	Oktober offen

Wichtige Bedingungen zur Teilnahme:

- Die Kletterfahrten sind keine organisierten Ausbildungsveranstaltungen, sondern es sind Fahrten gleichberechtigter Bergsteiger, die aus Freude zum Bergsport und unter jeweils persönlicher Verantwortung gemeinsam klettern gehen.
- Die Teilnehmer müssen ausgebildet sein oder über soviel eigene Erfahrung verfügen, dass sie in der Lage sind, ihre Aktivitäten in eigener Verantwortung und eigener Zuständigkeit für ihre Sicherheit einzuschätzen und zu betreiben. Siehe dazu auch Gedanken zur Tiroler Deklaration im Mitteilungsheft Nr. 28.
- Für Haftung und Versicherung sind die Ausführungen unserer Sektion, veröffentlicht im Dezember 2005 durch Mitteilungsheft Nr. 30, Seite 28 Punkt VII, bindend.

Teilnahmemeldungen bitte an Bernd Raschig oder in der Geschäftsstelle, im Einzelfall ist spontane Anreise ohne Anmeldung möglich.

Die Bestellung zusätzlicher Übernachtungen vor oder nach den o.g. Terminen sowie zusätzliche Personen (z.B. Familienangehörige u.s.w.) ist möglich. Dazu ist Direktanmeldung einschließlich Absprache zur Übergabe Hüttenschlüssel bei Bernd oder Ruth Raschig erforderlich.

Hinweis: Die Porschdorfer Hütte kann ungeachtet der o.g. Termine von jedermann für Einzel- oder Gruppenübernachtung bis max. 15 Personen reserviert werden.

Lage der Hütte und Anreise siehe nächste Seite

Lage der Porschdorfer Hütte:

Straße Bad Schandau Richtung Hohnstein bis Abzweig Gewerbehof unmittelbar vor der Polenz-Brücke. Direkt an diesem Abzweig liegt die Hütte als letztes Haus der Ortschaft Porschdorf.

Anreise:

Mit dem Pkw: A17 bis Pirna, über die neue Elb-Brücke und der Ausschilderung „Bastei“ folgend nach Lohmen; am Abzweig Bastei weiter nach Rathewalde bis an die Kreuzung Hocksteinschänke. Dort rechts abbiegen und die Ziegenrückenstraße bis Porschdorf (Ausschilderung Bad Schandau), im Tal scharf links Richtung Hohnstein, nach ca. 600 m steht links die Hütte.

Mit Eisenbahn: über Bad Schandau bis Porschdorf, vom Bahnhof 5 min zur Hütte

Bernd Raschig

Klingerstraße 43a

09117 Chemnitz

Telefon (Anrufbeantw.)/ Fax: 03 71 / 2 62 24 32

E-Mail: br.raschig@web.de

Initiative „Klettern III bis VI“

Die Idee und der konkrete Plan dazu stammen wie schon 2004 und 2005 von Bernd Raschig. Er klettert seit 1958 im VII. Schwierigkeitsgrad und schwerer. In seinem umfangreichen Tourenbuch findet man natürlich viele sächsische Gipfel. Seine Bergfahrten führten ihn auch auf bedeutende Berge der Tatra, des Rila-Gebirges, des Kaukasus, der Alpen, usw. So standen Bernd und Ruth Raschig nach der Wende als erste Chemnitzer auf der Guglia di Brenta.

Bernd kennt die Gipfel der Sächsischen Schweiz wie seine Westentasche. Schon allein deshalb ist eine Tour mit ihm immer ein Erlebnis und ein Gewinn an Wissen über diese Region.

Der Vorstand der Sektion Chemnitz bedankt sich bei Bernd Raschig sehr herzlich für diese durchdachte und hilfreiche Initiative zur praktischen Pflege der Traditionen des Sächsischen Kletterns.

Wir wünschen Bernd und Ruth Raschig viel Gesundheit, schöne Touren und natürlich besonders viele Vor- aber auch begeisterte Nachsteiger bei den von der Porschdorfer Hütte ausgehenden Kletterfahrten.

Dr. Frank Tröger

2. Vorsitzender

Eine gelungene Skitourenwoche in Kärnten

Uwe Trenkmann

Bei allen bergsportlichen Möglichkeiten im Sommer und im Winter, die sich uns auftun, Skitouren werden immer beliebter. Ganz neu ist diese bergsportliche Betätigung natürlich nicht, aber getreu dem Motto „Zurück zu den Wurzeln“ haben sich auch in unserer Sektion mittlerweile einige Begeisterte gefunden. Steffen Oehme hat die entsprechenden Voraussetzungen zur Ausbildung und Führung erlangt. Also: Was liegt näher, als eine solche Tourenwoche in unserer Sektion auch anzubieten. Noch dazu zur besten Jahreszeit und auf der Südseite des Alpenhauptkammes. So brachen am 18. März 2006 sieben Tourengeher, davon einige eher angehende Aspiranten, in verschiedenen Fahrgemeinschaften nach Kärnten auf: Konstanze und Steffen Oehme, Annett Schmitt, Hanka Spitzhüttl, Heiko Weise, Tino Zessel und Uwe Trenkmann. Die Region Fragant mit der Sadnig-Gruppe, in deren Nähe sich das sicher wesentlich besser bekannte Mölltaler Gletscher-Skigebiet befindet, war unser Ziel. Erhebliche Neuschneemengen der vorangegangenen Woche verbunden mit den entsprechenden Gefahren, aber überaus positive Vorhersagen für eine stabile Wetterlage für die nachfolgenden Tage und damit das Sinken der Lawinengefahr, waren die Ergebnisse unserer letzten besorgten Blicke ins Netz.

Ein sehr freundliches Gastgeberhepaar, Simon und Claudia Paganini, und ein schmuckes Bergsteigerheim der Sektion Klagenfurt mit viel Komfort, den wir so nicht erwartet hatten, standen für uns bereit. Ursprünglich war Mitte der Woche ein Umzug zum Sadnighaus auf der anderen Seite der Berggruppe geplant. Diese Frage hatte sich aber bald erledigt und wir wurden uns schnell einig: Wir bleiben hier, sehr zur Freude der Wirtsleute. Die Ruhe auf der Hütte, wir sind teilweise fast ganz allein oben gewesen, war uns ebenfalls sehr willkommen.



Aufstieg zum Sadnig

Foto: Heiko Weise

Gleich am Sonntag sind wir auf dem Weg des Hüttenübergangs aufgestiegen und haben uns am Scheitelpunkt erst mal einen Überblick über das wunderschöne Tourengebiet verschafft. Zu unserer großen Freude waren wir nach den Schneefällen der vergangenen Tage

die ersten Tourengerer auf dieser Route. Ein strahlend blauer Himmel war unser Begleiter, da machte auch die nachmittägliche Ausbildungslektion, das Graben eines Schneeprofiles, viel Spaß. Am Montag sind wir dann zum ersten Berg aufgebrochen, den Mulleter Sadnig mit 2.569 m ein leichtes Ziel oberhalb der Sadnigscharte. Ein traumhafter Ausblick auf den Großglockner mit der Pasterze waren der verdiente Lohn für einen schweißtreibenden Aufstieg unter der südlichen Märzsonne. Am dritten Tag stand endlich der Große Sadnig (2.745 m), nach dem die Berggruppe ihren Name hat, auf dem Plan. Bis zur Sadnigscharte war der Aufstieg mit dem des Vortages bis auf eine kleine Variante fast identisch. Danach ging es aber richtig los: Zunächst mussten die Ski getragen werden, dann wieder anschnal-



Auf dem Sadnig

Foto: Uwe Trenkmann

len, schließlich Skidepot und das letzte Stück zu Fuß zum Gipfelkreuz. Fantastische Tiefblicke waren der Lohn aller Mühen. Die Teilnehmer und unsere Sektion Chemnitz wurden schnell noch im Gipfelbuch verewigt und schon folgte der Abstieg mit anschließender Abfahrt. Kurz vor der Hütte war noch mal richtig „Stress“ angesagt: Das Bauen einer Schneehöhle und ein 45 Grad-Hang verzögerten den Hüttenfeierabend ein wenig.

Für den Mittwoch hatten wir uns den Maggernigspitz (2.644 m) ausgesucht. Die höchste Angabe der Auswertung aller Höhenmesser am Abend lag bei 2.474 m. Zunächst versuchten wir, die vorgelagerte Scharte, die wirklich gut mit verwehtem Schnee gefüllt war, in einem Steilhang zu umgehen, schließlich zwang uns aber der viele weiche Schnee, trotz größter Sicherheitsabstände, zur Umkehr. Ein größerer rumliegender Lawinenkegel war eine zusätzliche und eindringliche Warnung. Den weitesten Rückweg ins einigermaßen fahrbare Gelände hatte natürlich der Erste in der Spur, der diese zuvor noch im tiefen Nassschnee anlegen musste. Aber solche Aufgaben wurden in der ganzen Woche sehr gleichmäßig und kameradschaftlich aufgeteilt.

Der Donnerstag stand ganz im Zeichen des Übens. Tiefschneefahren und Fahren im freien Gelände standen auf dem Lehrplan. Und immer wieder aufsteigen. Halt so wie es unsere Vorfahren nicht anders kannten. Dafür belohnten wir uns am Freitag mit der schönsten und gleichfalls längsten Tour der ganzen Woche selbst. Der westliche der beiden Krähköpfe, mit 2.845 m gleichzeitig auch der höchste von uns erreichte Punkt in einer rundum gelungenen Tourenwoche, war das Ziel. Bei anderen Hüttengästen hatten wir uns schon vorher

über die Route und einige Besonderheiten informiert. Diese Tour hatten sie uns natürlich auch wärmstens empfohlen. Im ersten Teil ging es auf der uns vom Sonntag her schon bekannten Route bis zum Schobertörl (2.355 m) bergauf. Danach wurde das Gelände sehr weitläufig und der Aufstieg war relativ flach, bevor uns die Spur am Hang zum Gipfel wieder richtig steil in weiten Spitzkehren nach oben führte. Ein kalter Wind und diffuse Lichtverhältnisse waren der Anlass, oben angekommen, schnell wieder zur Abfahrt aufzubrechen. Zahlreiche Erinnerungsfotos, ein kurzer Schluck Tee, die Felle in den Rucksack, anschnallen und auf ging es zu einer langen und genussvollen Abfahrt auf der Aufstiegsroute. Schöne Aufnahmen der ganzen Gruppe beim Fahren werden uns immer daran erinnern. Kurz vor der Hütte mussten wir, wie beim Aufstieg am Morgen schon erkannt, einem Lawinengang ausweichen, kamen etwas unterhalb der Hütte heraus und hatten nochmals einen kurzen Steilaufstieg zu bewältigen. Mit 1.245 m Aufstiegsmetern war für diese Woche der „Rekord“ aufgestellt.

Eine an Bergerlebnissen und Eindrücken reiche Woche näherte sich so langsam ihrem Ende. Leider. Aber wie das Ende aussehen sollte, wusste eigentlich bis Freitag Abend auch noch niemand genau. Der Samstag war ebenfalls als voller Tourentag eingeplant gewesen. Danach sollte erst am Sonntag bis zum Parkplatz abgefahren werden. Dies konnte aber am frühen Morgen **äußerst** stressig werden, weil da der Firn bekanntermaßen noch gefroren ist. Also was lag näher, als beide Tagesplanungen zu kombinieren. So brachen wir Samstag Morgen frühzeitig zum Ofenspitz (2.398 m) auf. Kurz, rassig und sehr schön! Anders kann man diese Tour mit einer Genussabfahrt auf einem festen und griffigen Firndeckel einfach nicht beschreiben. Am Vormittag konnten wir unsere Sachen noch auf der Hütte lassen. Kurz nach Mittag brachen wir endgültig ins Tal auf. Diese Abfahrt im nunmehr weichen Firn war zwar alles andere als ein Genuss, aber auch die haben wir wie den Rest der Woche ohne Blessuren überstanden. Zum Glück waren Sonnenbrände überhaupt die einzig nennenswerten Verletzungen. Wir konnten noch bis zum Parkplatz ranfahren, auf dem dann das übliche Szenario stattfand: Umziehen, hektisches Suchen, mehrmaliges Ein- und Umpacken, herzliche Verabschiedung und die Heimreise konnte mit einem Gefühl tiefster innerer Zufriedenheit angetreten werden.



Gruppenfoto zum Abschied

Foto: Heiko Weise

Eisklettern im Erzgebirge

Thomas Köppel, René Limmer und Matthias Beulig

Wer kennt sie nicht, die bunten Bilder mit den Eiskletterexperten an den Eiswänden der Alpen. Man bekommt feuchte Hände beim Anblick der gefrorenen Kaskaden. Kletteradrenalin pur!

Warum nicht auch bei uns im Erzgebirge? Wasser gibt es genug und kalt ist es hier im Winter auch.

Die Eisklettersaison beginnt hier bereits im Herbst mit dem Präparieren der Klettermöglichkeiten. Ich habe mich an einem trüben Novembertag Richtung Wolkenstein aufgemacht. Aus den vergan-



genen Jahren wusste ich von dieser Wand. In der eisfreien Zeit ist dies ein trostloses und finsternes Loch. Im Winter stellt sich dies aber ganz anders dar. Vier alte Seilstücke waren schnell im alten Steinbruch gegenüber dem Haltepunkt Warmbad aufgehängt. Diese wirken wie ein Kerzendocht und lassen schön langsam das Eis wachsen. Durch meinen Seiltrick sind ab Mitte Januar schöne Klettermöglichkeiten entstanden. Im unteren Wandteil gibt es im Wesentlichen vier Aufstiege. Diese erreichen ca. 15 m Wandhöhe. Ganz Mutige können weiter bis ganz oben durch das kombinierte Gelände aussteigen. Adrenalinausstoß ist garantiert!

Das Beherrschen der Sicherungstechnik für derartige Touren ist obligatorisch. Für nicht ganz so sichere Einsteiger ins vertikale Vergnügen gibt es auch Toprope-Sicherungen. Da wir diesen Winter von reichlicher Kälte profitierten, ergaben sich auch noch andere Möglichkeiten. Der Wasserfall von Blauenthal ist wohl die Krone des Eisklettersports im Erzgebirge.

Noch zwei Freunde waren schnell gefunden und auf ging es Richtung Blauenthal. Die Eiswand ist dort ca. 25 m hoch. Es gibt hier drei Anstiege. Von besonderem Reiz ist die rechte Route, weil diese direkt an der Wasser/Eiskante entlang verläuft. Sechs Eisschrauben

und ein wenig Mut sind hier recht hilfreich. Zum Klettern wird die Wand nach oben hin immer schwerer. Das Eis war von guter Qualität und die Eisschrauben gaben ausreichende Sicherheit. Auch hier kann man an einem Baum ein sicheres Toprope einrichten.

Für Einsteiger empfehle ich eine weitere Eisklettermöglichkeit im oberen Schwarzwassertal, die vom Nonnenfelsen in ca. 30 Minuten talaufwärts zu erreichen ist. An der rechten Seite in einem alten Steinbruch befindet sich die ca. 10 m hohe Wand. Gleiche Neigung und auch hier Topropemöglichkeiten versprechen ungetrübten Genuss. Die Verbindung mit einer Langlauf tour im Tal der Schwarzen Pockau ist eine gute Wahl.

Sicherlich sind die hier vorgestellten Wände mit alpinen Touren nicht zu vergleichen. Für uns hier im Erzgebirge stellen diese aber eine gute Trainingsmöglichkeit dar. Zwei Meter über dem Boden und schon ist man in einer anderen Welt. Man hört auf des Geräusch der eingeschlagenen Eisgeräte, achtet auf sauberes Treten mit den Frontzacken und konzentriert sich auf das richtige Setzen der Eisschrauben. Ein unvergleichbares Erlebnis, welches auch guten Teamgeist voraussetzt.

BAUER
BIKE+OUTDOOR

Str. d. Einheit 98, 09423 Gelenau
Tel. (037297) 83 70
Mo - Fr 9.00 - 12.30, 14.30 - 18.00 Uhr
Sa 9.00 - 12.00 Uhr

VAUDE SCOTT SPECIALIZED tbr

Mitgliederrabatt und Sonderkonditionen gibt's bei Vorlage des DAV- Ausweises.

Unser Bernard Sepp wird 80

(W.M.) Acht Jahrzehnte hat er am 15. November diesen Jahres schon auf dem Buckel, wovon er mehr als ein halbes Jahrhundert in und an nahen und fernen Bergen unterwegs war. Vor über vierzig Jahren brachte er mich und Gottfried Eißner auf den Kapellmeister in Böhmen. Da gehörten wir der Sektion Bergsteigen und Wandern der BSG Lokomotive an. Sonst waren seine Seilgefährten bekannte Leute der Chemnitzer/Karl-Marx-Städter Kletterzene. Mit ihnen zog er auch in die Berge des Kaukasus, Österreichs, Jugoslawiens und der Slowakei. Nach 1990 erfüllte er sich noch so manchen Bergwunsch. Er schaffte es, in den Ländern und Gebieten Europas jeweils die höchsten Berge zu besteigen. Dazu gehören die Höchsten in Deutschland, Österreich, Italien, der Schweiz, **Frankreich**, Spanien, Griechenland und **Slovenien.**, zuletzt war er mit fast 74 Jahren auf dem Goldhälligen in Norwegen. Zweimal war er auf dem Berg im Kaukasus, der für dieses Gebirge die Berühmtheit erlangt hat, die in den Alpen das Matterhorn darstellt. Davon wird er im Folgenden selbst berichten.

Als Bergsteiger unserer Region Chemnitz hat er sich aber auch ehrenamtlich verdient gemacht. Er gehörte dem Bergrettungsdienst an und war 26 Jahre lang verantwortlich für die Betreuung der erzgebirgischen Klettergebiete. In dieser Zeit hat er 42 Ringhaken selbst gefertigt und gegen alte ausgewechselt. Er erschloss im Katzensteingebiet, an den Greifensteinen und am Teufelsstein neue Wege und gehörte zu den Seilschaften anderer Erstbegeher. Von Zeit zu Zeit griff er auch zum Schreibgerät und erzählte aus seinem Bergsteigerleben. Für so manchen Jüngeren unserer Sektion werden diese Berichte von besonderem Interesse sein.

Zur Weihnachtszeit stehen in meinem Zimmer Nussknacker und Räuchermänner von seiner Hand, denn der Umgang mit Schnitzmesser und Drechseleisen ist eines seiner weiteren Hobbys. Wer ihn einmal in Neukirchen besucht, wird Steine, Geweihe und Gehörne und anderes bewundern können, was er von seinen Reisen aus aller Welt mitbrachte.

Für noch viele erfüllte Jahre mit seiner Frau Elfriede gelten ihm unsere besten Wünsche. Berg Heil Sepp!



Sepp Bernard in den 50er Jahren am Fels und im Jahre 2000 auf dem Goldhälligen in Norwegen

Kaukasus – der zweite Anlauf über die Uschba

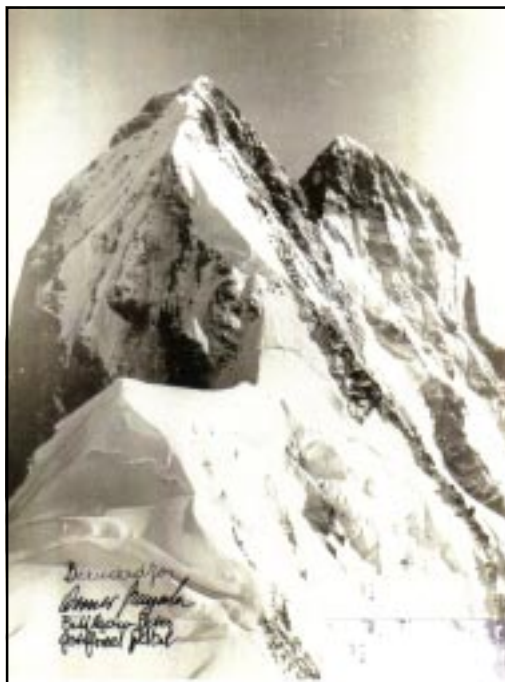
Sepp Bernard

Einer der markantesten Gipfel des Kaukasus ist wohl die Uschba. Dies mag auch der Grund sein, dass sich schon in früher Zeit des Leistungsalpinismus Bergsteiger unterschiedlicher **Nationen** dafür interessierten. Auf Grund seiner Ersteigungsgeschichte könnte man ihn als deutschen Berg bezeichnen, wie man es mit dem Nanga Parbat im Himalaja tut.

Das Jahr 1903 war da ein besonderes Jahr. Von Süden belagerte die Seilschaft Schulze und von Norden die Seilschaft Pfann den Doppelgipfel. Schulze gelang nach erheblichen Schwierigkeiten die Erstbesteigung des Südgipfels, Hans Pfann die erste Überschreitung beider Gipfel von Nord nach Süd. 1937 und 1938 waren zwei Münchner Seilschaften erfolgreich und nach dem 2. Weltkrieg gelang einer Dresdner Seilschaft die vierte deutsche Überschreitung beider Gipfel. Die Fünfte war noch offen.

Wer im Kaukasus Berge besteigen wollte, musste erst vor Ort Formalitäten mit dem dortigen Bergrettungsdienst erledigen. Dabei bekam man aber auch viele gute Hinweise. Das eindrucksvolle Gebirge ist nicht wie die Alpen dicht mit Hütten bestückt. Bei Unfällen konnten Bergungen tagelang dauern.

Die erste direkte Bekanntschaft mit der Uschba machten wir 1966. Da mussten wir die Besteigung wegen auftretender Bergkrankheit bei einem Sportfreund in der Scharte zwischen Nord- und Südgipfel abbrechen. Weil wir nach Gul abstiegen, kamen wir heil aus der schlimmen Lage. Diese Erfahrungen waren nützlich beim zweiten Anlauf 1972 mit Peter Bitkow, Werner Bregula, Gottfried Gäbel und mir. Wir waren gründlich auf die anspruchsvolle Tour vorbereitet. Am frühen Morgen stiegen wir vom Scheldylager hinauf zum Deutschen Biwak. Den Weg durch den über 500 Meter hohen Uschbaeisfall fanden wir wie beim ersten Mal in der Nähe der Felsen des Pik Schtschurowski und konnten schon am frühen Nachmittag unser Zelt oben am Uschbapolster mit direktem Blick auf das erste Eisfeld aufbauen. Während sich Werner und Gottfried damit beschäftigten, machte ich mich mit Peter auf den Weg zur Randkluft, die im ersten Drittel des Eisfeldes lag. Wir befestigten im Eis der Randkluft ein Hangelseil, das uns am nächsten Morgen einen schnellen Aufstieg ermöglichte.



Die beiden Uschba-Gipfel mit den Unterschriften der Seilschaft Bernard

Drei Uhr klingelte der Wecker und unser Küchenpersonal begann mit der Arbeit. In diesem Jahr klappte alles besser und als es am Horizont etwas heller wurde, standen wir alle schon oben an der Randkluft. Oft entscheidet ein rechtzeitiger Aufbruch über das Gelingen einer Hochtour. Das zweite Eisfeld brachten wir diesmal hinter uns ohne Stufen zu schlagen, nur auf den Vorderzacken. Nun begann der lange Fels durchsetzte Nordgrat. Das Besondere an diesem Grat sind die mal links mal rechts überhängenden Wächten. Sie entstehen durch die wechselnden Winde vom Schwarzen Meer und aus dem Baksantal. Gegen Mittag gönnten wir uns eine Rast auf dem Nordgipfel. Die sternklare Nacht verbrachten wir in der Scharte zwischen den beiden Gipfeln. Den steilen Verbindungsgrat zum Südgipfel hatte ich noch in Erinnerung, denn hier endete unser erster Versuch vor sechs Jahren. Nun wurde alles Neuland. Nach Überwinden einiger Spalten fand ich ausgeaperte Fußspuren der Kiewer Seilschaft, ein Zeichen für mich, dass ich den richtigen Weg gefunden hatte. Gegen Mittag reichten wir uns auf dem Südgipfel die Hände. Nach den ersten Abstiegsseillängen entdeckte ich hinter einer Felsrippe ein einsames Zelt. Drüben in der Westwand hörten wir russische Stimmen. Beim folgenden Gespräch mit den Russen erfuhr ich, dass Freunde von ihnen das Zelt hinterlassen hätten und die Produkte, ein Säckchen Zucker und Hirse, ihnen gehörten. Im folgenden Dialog konnte ich mein Russisch, das ich in der Gefangenschaft gelernt hatte, gut anwenden. Bald stand auch unser Zelt und die Küchenmannschaft war



Auf dem gefährlich überwächten Grat des Nordgipfels.

Foto: Gottfried Gäbel

wieder am Wirken. Im Scheldylager hatte man mir den Rat gegeben, noch im Hellen die genaue Abseilstelle an der Abbruchkante zum Schulzeweg des Südgipfels zu suchen. Dieser Weg zieht sich vom Roten Eck hoch und endet als schmaler Grat an der überhängenden Gipfelwand. Und genau diese Stelle muss man von oben finden. Einige Meter links oder rechts pendelt man in der Luft. Das hatte ich mir gut gemerkt. Peter befestigte ein Seil an einem großen Felsblock neben unserem Zelt.

Dann hangelten wir beide hinab zur Abbruchkante und genau in der Falllinie befestigten wir das andere Ende. Beruhigt krochen wir in unsere Schlafsäcke. Der hereinbrechende Tag gab uns wieder neuen Mut, aber wir ahnten ja nicht, was uns noch bevorstehen würde. Es heißt, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Und so war es dann auch. Die überhängende Abseilstelle in der Gipfelwand schafften wir alle gut und schon nach einer Stunde standen wir heil unten auf der Felsrippe. Eine Woche später ereignete sich an dieser Stelle ein tragischer Unfall. Den Weg

in Richtung Rotes Eck und Maserischarte fanden wir auch schnell. Hier traf uns das Unheil.

Gottfried war beim Abseilen, Peter stand neben ihm. Auf einmal ein starkes Poltern. Werner, der neben mir stand, wurde von einem Felsbrocken an der Schulter getroffen und etwa vier Meter weggeschleudert. Seine linke Hand war ganz verdreht. Gottfried hatte es am Fuß getroffen. Das alles geschah wie aus heiterem Himmel. Mit dem letzten Eishaken und meinem Alu-Esslöffel schiente ich zuerst Werners Hand. Peter nahm meinen Rucksack und ich band mir Werner vor die Brust. So seilte ich bis zu einem besseren Standplatz ab. Dort wurde ein ebener Platz für unser Zelt ausgehackt. Angesichts der Lage einigten wir uns, dass Peter und ich absteigen und die Bergung veranlassen sollten. Die Nacht war schlimm. Werner klagte immer mehr über Schulterschmerzen. Liegen konnte er nicht. So schleppten Peter und ich einen Felsbrocken ins Zelt, an dem er sich im Sitzen anlehnen konnte. Wir zwei suchten uns einen Platz draußen im Schnee. Erst fünf Tage später erfuhren wir, dass Werner die ganze Zeit mit einer ausgekugelten Schulter verbracht hatte. Am anderen Morgen wurden wir uns des Ernstes der Lage erst richtig bewusst.

Wir saßen in einer Mausefalle. Unser Weiterweg führte mindestens zwei Seillängen hoch zur Maserischarte – und das mit zwei Verletzten. Man hatte mir im Lager auch davon berichtet, dass einen Monat vor uns eine Kiewer Seilschaft einen direkten Weg durch dreimaliges Abseilen zum Uschbagletscher gefunden hatte. Man müsste sich nur nach den neuen blinkenden Titanhaken richten, so würde man die Abseilstelle finden. Das Verabschieden von den verletzten zwei Freunden fiel schwer. Für uns alle ging es ins Ungewisse. Würden wir beide den schnellsten Weg finden? Und wie klappt es dann mit einer Bergungsmannschaft?

Über Gul erreichten wir am späten Nachmittag Maseri. Jetzt hieß es, schnell eine Anlaufstelle suchen, aber wie und wo? Die älteren Leute, die wir trafen, sprachen grusinisch. Bis wir dann Bekno Scherginiano, den Leiter der Rettungsstelle, trafen. Er war unsere Rettung. Er würde in der Nacht eine Mannschaft zusammenstellen. Morgen früh ginge es los. Tatsächlich, im Morgengrauen standen ein bepackter Maulesel und vier Männer, die er in teils weit entfernten Häusern erreicht hatte, vor der Tür. Unsere Rucksäcke wurden mit verstaubt und mit gemischten Gefühlen ging es dann wieder hoch zum Uschbagletscher.

Andere Länder, andere Sitten. Beim Essen am Abend saßen wir in einer Runde zusammen. Ein großer Laib Brot wurde mit den Händen von einer Seite ausgehöhlt, die in der Zwischenzeit erwärmten Konserven alle hineingeschüttet. Jeder nahm sich ein Stück Brot und fischte sich mit den Fingern ein Fleischstück heraus. Das war für uns erst mal gewöhnungsbedürftig. Zuerst wollte ich es gar nicht glauben, was ich dabei sah, doch beim genauen Hinsehen bestätigte es sich. Mein Nachbar hatte sechs Finger an der rechten Hand. Auch Peter sah sich das ungläubig an. Später erst erfuhr ich, dass sich mit dieser Kuriosität schon Ethnologen beschäftigten. Man nimmt an, dass es sich hier bei den Bewohnern entfernter Kaukasustäler um Nachkommen versprengter römischer Legionäre handelt, die zu Inzucht gezwungen waren.

Nun also ging es wieder hinauf zum Uschbagletscher. Wir hatten den halben Weg zur Maserischarte hinter uns, da hörten wir hinter dem Grat Helikoptergeräusche. Würde das

die Rettung unserer beiden Freunde bedeuten? Nichts dergleichen. Die Geräusche entfernten sich schnell, doch eine Stunde später kamen sie wieder und diesmal länger. Gewissheit hatten wir erst, als wir oben in der Scharte unseren Zeltplatz leer vorfanden. Später erfuhren wir, dass beim ersten Anflug zwei russische Alpinisten geborgen worden waren, die drüben am Tschatin Tau mit der Gipfelwächte abgestürzt waren. Beim zweiten Anflug waren unsere beiden an der Reihe. Für uns ein beruhigendes Gefühl. An diesem Abend bekamen wir beim Abschiedessen einen Ehrenplatz neben Gruschwili und Scherginiano. Dabei wurde ein Foto gemacht, das uns drei Jahre später viele Wege ebnete.

Am Morgen nach dem Abstieg von der Uschba begann für uns beide der Aufstieg zum Betschopass, den wir überqueren mussten, um zu unserem Ausgangspunkt im Baksantal zu gelangen. Kurz vor dem Erreichen der Passhöhe hörten wir deutsche Stimmen. Auf beiden Seiten war die Freude groß, denn wir zwei hatten vier Tage lang als verschollen gegolten. Deshalb hatte man im Schcheldylager eine Suchmannschaft aufgestellt aus Dresdner Bergsteigern, die sich zu der Zeit dort aufhielten.

Wir hatten einigermaßen heil die fünfte deutsche Überschreitung der knapp 4700 m hohen Uschba hinter uns gebracht, hatten aber ziemlich teuer dafür bezahlen müssen. Noch schlechter war es der nächsten Seilschaft ergangen, die auch aus Karl-Marx-Städter/Chemnitzer Bergsteigern bestand. Sie hatte an der Abseilstelle am Südgipfel einen guten Freund verloren. Es ist kaum zu glauben, dass inzwischen schon 40 Jahre vergangen sind, seit ich zum ersten Mal auf einem der beiden Uschbagipfel stand.



Das Titelfoto dieses Mitteilungsheftes musste zur Formatanpassung beschnitten werden. Dieses Foto des Pik Schtschurowski und der beiden Uschbagipfel von Wolfgang Mann verdient in Originalgröße abgebildet zu werden.

Dem Himmel im Himmelsgebirge fast zu nahe

Meine kürzeste Expedition

Steffen Oehme, Expeditionsleiter

In den letzten Jahren bin ich oft in Südamerika unterwegs gewesen. Aber meine Foto- und Bergleidenschaft begann einmal in den fernen Bergen Asiens. Nach über 20 Jahren bot sich die Gelegenheit einer interessanten Expedition in den Tianshan - das Himmelsgebirge. Anfang März 2005 las ich in der Mitteilung der Sektion Leipzig, dass man Probanden für eine medizinische Tianshan-Expedition 2005 suchte. Der 7439 m hohe Pik Pobeda sollte bestiegen werden. Für die Vorbereitung auf die Südamerika-Expeditionen hatte ich immer ein bis zwei Jahre Zeit. Meine Entscheidung über die Teilnahme musste ich sofort treffen. Natürlich war ich froh, kurz darauf die Zusage in den Händen zu halten. Jetzt blieben mir gerade 118 Tage bis zum Expeditionsstart.

Unser Ziel, der Eisriese am Sternhengletscher, macht es seinen Aspiranten keinesfalls leicht. Für die Besteigung auf dem „Normalweg“ liegen die Erfolgchancen pro Expedition unter 5%. Fünf Lager müssen errichtet werden. Kälte und Sturm sind unberechenbare Gegner an einem der kältesten Berge der Erde. Ich habe diese Herausforderung angenommen und mich entsprechend vorbereitet. Das betraf sowohl die körperliche Fitness als auch die Ausrüstung. Daunenhose, Handschuhe und Thermogamaschen waren aber im Sommer gar nicht so einfach zu beschaffen.



Route über Westgrat (6950 m) zum Hauptgipfel

Foto: Manuel Heller

Da keiner der beteiligten Bergführer Erfahrungen mit der Organisation der Verpflegung vorweisen konnte, übernahm ich diese Aufgabe. Dank der guten Unterstützung durch Simpert-Reiter konnte ich 184 kg Nahrungsmittel für 18 Teilnehmer auf die weite Reise nach Kirgisien schicken.

Mitte Juni fragte mich die Sektion Halle/Saale, ob ich diese Expedition leiten würde. Einerseits war das für mich eine große Herausforderung, andererseits aber auch eine große

Verantwortung mit vielen Unbekannten, weil ich den Leistungsstand der Teilnehmer nur aus ihren Tourenberichten kannte. Ich brauchte also noch etwas Bedenkzeit, bevor ich zusagte. Ende Juni führten wir ein verlängertes Trainingswochenende am Taschachhaus durch. Hier sollten die Eistechniken aller Teilnehmer verbessert werden. Natürlich galt es auch realitätsnahe Bedingungen wie im Dikiieisbruch zu suchen. Im Aufstieg gilt es dort, eine 35 m hohe und ca. 85° steile Eiswand zu überwinden. Leider hatte der Bruch in den Öztaler Alpen keine so hohe Flanke, also trainierten wir mit Gepäck 3 x 15 m Steilaufstieg. Während des von Dirk Wössner hervorragend organisierten Eislehrgangs lernten sich die zukünftigen Expeditionsteilnehmer gut kennen. Außerdem konnten alle ihre Fertigkeiten im Eis weiter vervollkommen.

Mitte Juli erfuhr ich per Post aus dem fernen Asien, dass am Berg zwei weitere Teams auf unserer Route mit von der Partie sein werden. Die Vorbereitung auf das Unternehmen Pik Pobeda waren zu dieser Zeit fast komplett. Für unsere Expedition mussten aber noch alle Versicherungsfragen gewissenhaft geklärt werden. Als auch diese Aufgabe gemeistert war, stand dem Start nichts mehr im Wege.

Am 29.07. fuhr ich nach Berlin-Schönefeld. Nach 16 Stunden Flugzeit war ich von Europa kommend in Asien gelandet. Bei der Ankunft in Biskket zeigte das Thermometer 30 °C im Schatten. Am nächsten Tag fuhren wir nach Karakol, wo wir auch mit den medizinischen Untersuchungen begannen. Unser Programm wiederholte sich nun morgens immer nach dem gleichen Ritual: Aufstehen, Bestimmung von Blutdruck und Sauerstoffsättigung, Bioimpedanzanalyse, Lungenkapazitätsmessung und zum Schluss 30 Liegestütze mit Pulskontrolle. Anschließend durften wir dann frühstücken.



Zwei Tage später trank ich, wie vor 20 Jahren, wieder Kumis und blickte in die Eisriesenwelt des Tianshangebirges. Vor mir lagen knapp vier Wochen Bergabenteuer. Ein LKW brachte uns noch ein Stück weiter das Tal des südlichen Inylchek hinauf, dann ging unser viertägiger Fußmarsch los. Anfangs liefen wir durch ein ca. 2 km breites Tal, dessen Ende eine graue Wand darstellte. Diese Wand bestand aus Eis und

Merzenbacher Wiese

Foto: Manuel Heller

Schutt. Es war die Stirn des Inylchekgletscher, der auf 60 km Länge vor uns lag. Am Abend erreichten wir den dortigen Lagerplatz. Am nächsten Abend lagerten wir auf der „Merzenbacher Wiese“, die ihren Namen dem großen Erforscher des Gebietes verdankt. Unsere Zelte standen inmitten von Enzianen, Edelweiß und Orchideen. Diese grüne Wiese stellte die letzte grüne Oase in der endlosen Stein- und Eiswelt dar. Während der dritten Etappe marschierten wir 25 km über den stark zerklüfteten Gletscher. Stellenweise folgten wir einem Gletscherfluss auf dem Eis. Am Abend mahnten uns aufziehende dunkle Wolken zum schnellen Aufstellen der Zelte. Kurz nach dem Sonnenuntergang zog Ruhe ein, alles Wasser gefror. Es war unsere erste Nacht mit Minusgraden. Am Morgen lachte dann die Sonne wieder. Nur langsam kamen wir wieder in Bewegung. Wir querten einen Gletscherarm, der reich an Edelsteinen sein soll. Leider fand ich nur einen ca. 1 cm großen Granat, den ich gleich tief im Rucksack verstaute. Der ganz große Fund blieb allerdings aus. Nach sieben Stunden stand plötzlich der Pik Pobeda vor uns. Wir sahen die steilen Abstürze jetzt viel deutlicher und legten in Gedanken noch mal den Weg und die Lager in die Flanke. Vom Basislager trennte uns jetzt nur noch ein Gletscherarm mit Spalten, Seen und Flüssen. Nur kann man das nicht mit den Alpen vergleichen. Einen senkrechten Abbruch konnten wir nur meistern, indem wir einen Eisriss über 5 m als Faustriss **abkletterten**. Nach zwei Stunden hatten wir den Gletscherarm gequert. Nun standen wir auf der Mittelmoräne und blickten auf den nächsten Gletscher. Gegen 15.00 Uhr machten wir dort Mittagsrast. Am Abend erreichten wir geschafft das Basislager auf 4100 m. Die etwas schnelleren Leute von uns meinten, wir sollten uns beeilen, die Sauna wäre noch warm. Eine Sauna in 4100 m, das ist doch was. Frisch gebadet erschien ich zum Essen. Die anderen waren schon gut drauf. Ich bekam auch einen ordentlichen Schluck Wodka in die Tasse. Nur vergaß ich nach geraumer Zeit den besonderen Inhalt; schüttete in Gedanken noch ein wenig Tee hinein und drei Löffel Zucker, rührte genüsslich um und trank einen großen Schluck. Peng, da war ich hellwach. Der Rest der Mannschaft hatte das Treiben beobachtet und es kam ihnen interessant vor, wie ich 50 %igen Schnaps fast pur trank. Am Morgen danach trennten uns vom Gipfel nur noch rund 3400 Höhenmeter. An den Graten waren keine Schneefahnen zu sehen; der Berg schlief heute. Es war so ein Gipfeltag, von denen es im Jahr nicht viele gibt. Die imposante Kulisse reizte ständig zum Fotografieren. Ich musste sparen, denn drei Filme waren bereits belichtet.

Heute sah es wie auf dem Basar aus. Die Ausrüstung wurde unter dem Blickwinkel sortiert, was in die **Hochlager 1** bis 4 transportiert werden muss und was im vorgeschobenen Basislager für Reservetage bleibt. Mit unserem russischen Bergführer stimmten wir unsere Strategie ab. Er kennt den Berg, er weiß, welche Zelte wir wo aufstellen können und wo wir besser Schneehöhlen graben sollen. Am Nachmittag lagen wir in der Sonne bis uns Schneeflocken in die Zelte trieben und ich so die weiche Isomatte genießen konnte.

Der Morgen des 6. August gab uns einen schönen Blick auf den Kang Tengri (6995 m) mit seiner Marmorwand frei. Der Vormittag verging mit Warten. In der Ferne war ein herannahender Hubschrauber zu hören; doch er flog zu dem anderen Lager hinüber und dann wieder zurück ins Tal. Langsam ging es auf Mittag zu. Ob es noch was zu Essen gibt? Oder

kommt der Hubschrauber dazwischen? Ich nutzte die Zeit, um noch eine E-Mail zu schreiben: „Es geht allen gut und wir beginnen heute mit dem Angriff auf den Berg.“



Unser Heli kommt

Foto: Annett Schmidt

Kurze Zeit später schwebte der Mi 8-Hubschrauber ein. Die Maschine passte gerade so auf den kleinen erhobenen Landeplatz. Die Rotore liefen weiter. Es entstand ein starker Luftzug und viel Lärm, so dass man das eigene Wort nicht mehr verstand. Der Heli brachte noch zwei Teilnehmer von uns mit. Sie hatten sich so vier Tage Anmarsch gespart und wollten gleich mit uns auf 4400 m fliegen. Wir begannen unser Ge-

päck durch die geöffneten Hecktüren im Inneren zu verstauen. Als wir einstiegen, stellten wir fest, dass es keinen Platz zum Sitzen mehr gab. Also krabbelten wir übers Gepäck und setzten uns auf die Hecktüren. Jetzt konnte es losgehen.

Der Hubschrauber begann zu vibrieren und wurde immer lauter, hob aber nicht ab. Der Pilot nahm Gas weg und die Tür ging wieder auf, fünf Leute mussten raus. Zweiter Versuch: Der Hubschrauber begann erneut zu vibrieren und wurde immer lauter, hob aber jetzt ab. Gleichzeitig hatten Christoph und ich, weil wir schon öfters so geflogen waren, den gleichen Gedanken: „Das geht nicht gut!“.

Plötzlich gab es einen starken Ruck und alles drehte sich im Kreis. Alles im Hubschrauber kam uns entgegen, viele harte Schläge gingen durch die Maschine bis sie seitlich noch einmal absackte. Totenstille im Heli. Ich rief „Raus, raus, raus hier!“ . Nur leider kam ich nicht hoch, da einige auf mir lagen. Als ich Platz zum Aufstehen hatte, brannte es innen im Hubschrauber schon lichterloh. Als Ausstieg blieb eine runde offene Fensterluke. Draußen nahm ich nur das brennende Cockpit wahr und rutschte vom teilweise zerbrochenen Fluggerät auf das Eis hinunter. Kurz darauf begannen im Innern des Hubschraubers die Gaskartuschen zu detonieren. Wenig später stand alles total in Flammen. Die Kerosintanks und der Rest von 170 Gaskartuschen explodierten. Alle waren mehr oder weniger verletzt nach draußen gelangt.

Über Satellitentelefon wurde die Notfall-Meldung abgesetzt. Wenig später war das Basislager zur Notfallversorgung umfunktioniert. Hilfe konnte frühestens am Abend mit einem weiteren Hubschrauber Mi-8 **kommen** . Mit ihm wurde ich dann mit den Schwerverletzten

nach Karakol gebracht. Und am Morgen dann wurden die mit leichteren Verletzungen ausgeflogen. Ein Teil der Verletzten flog später mit einer Jak 40 nach Biskket.

Am 9. August waren alle Teilnehmer der Expedition wieder in Deutschland zurück. Einige konnten die Heimreise antreten; eine Person verblieb im Krankenhaus in Berlin. Mitte September waren alle über den Berg und die Verletzungen größtenteils verheilt. Ob

alle wieder in die Berge gehen, kann ich nicht sagen. Ich für meinen Teil werde bestimmt wieder in den Tianshan reisen.



Im Hubschrauber

Foto: Annett Schmidt

www.Biehler-Sportswear.de • 03722/94007



Biehler Sportswear[®]

Funktionswäsche für jede Gelegenheit!



Leistungsfähig und Funktionell

- ⇒ optimale Passform
- ⇒ ausgereifte Schnittführung
- ⇒ extrem kurze Trocknungsdauer
- ⇒ sehr gute kapillare Leitfähigkeit
- ⇒ hervorragende Trageeigenschaften
- ⇒ schneller Feuchtigkeitstransport nach aussen

Spaghetti-Shirt Damen 

Sport- und Wandersockler 

NEU

Funktionsschlafsack 




Werkverkauf • Ziegelstraße 7 • 09232 Hartmannsdorf

Der Traum vom ersten Siebentausender

Ingo Röger

Nach Bergtouren zu Fünftausendern in Afrika und Sechstausendern in Südamerika sollte es 2005 erstmals in den Himalaya gehen. Auf der Suche nach einem wenig bestiegenen 7000er mit moderaten Schwierigkeiten sind wir im Hochland von Tibet fündig geworden. Unsere Wahl fiel auf den Nojin Kansa (7205 m). Der Berg liegt direkt an der Straße von Lhasa nach Kathmandu etwa 180 km südwestlich der tibetischen Hauptstadt auf der Nordseite des Karo-La-Passes (5050 m). Wenige Kilometer südlich von Lhasa, nur durch die Passstraße getrennt, steht das zweite Ziel der Expedition, der Jetung Chusang (6647 m). Die reichlich einjährige Vorbereitung der Tour gipfelte in einer immer hektischer werdenden Schlussphase. Der Druck der Grußpostkarten und die letzten Ausrüstungslieferungen ließen bis zum Tag vor dem Abflug auf sich warten. Erleichtert, dass wir den Stress endlich hinter uns hatten, starteten wir, zwei Darmstädter und drei Chemnitzer, Anfang September via VAE nach Nepal.

Im feuchtwarmen Kathmandu wurden wir vom Chef unserer Agentur mit Blumengirlanden begrüßt. In den beiden Tagen bis zur Weiterreise lernten wir den Koch unserer Expedition kennen, bevor er sich per Lkw auf den Weg ins Basislager machte. Wir erledigten die letzten Besorgungen und ließen uns von einem Guide die Tempel, Stupas und Paläste der Stadt zeigen. Für die meisten von uns war es der erste Kontakt mit der Welt des Hinduismus und des Buddhismus, die uns immer wieder aufs Neue in Staunen versetzte.

Eine gute Flugstunde weiter und 2000 Meter höher war Lhasa die nächste Station unserer Reise. Kultur und Akklimatisation waren das Motto für die nächsten fünf Tage. Die Klö-

ster, Paläste und Tempel in und um Lhasa gelten als Zentrum des Bhuddismus. Im Jokangtempel im Zentrum der Stadt trafen wir auf hunderte tief gläubige Pilger. Im Kloster Sera beobachteten wir fasziniert die Mönche bei ihrem Debattierunterricht. Das Kloster Ganden beeindruckte durch seine aussichtsreiche Lage 700 m hoch über dem Tal. Nachdem es während der Kulturrevolution völlig zerstört



Lager 1 am Nojin Kansa

worden war, wurde das Kloster Anfang der 80er Jahre wieder aufgebaut und beherbergt inzwischen wieder einige Mönche. Und natürlich besichtigten wir den Pothalapalast mit seinen farbenfrohen Buddhastatuen, Mandalas und Stupas aus mehreren Tonnen massiven Goldes.

Unsere erste Akklimatisationstour führte auf den Pobhari (4350 m) am südlichen Stadtrand von Lhasa. 700 Höhenmeter ging es über anspruchsvolle Wanderwege auf diesen heiligen Berg. Da am Doppelgipfel unzählige Girlanden von Gebetsfahnen gespannt waren, sind wir auf den letzten Metern wie unter einem farbigen Baldachin gegangen, durch den im milden Sommerwind immer wieder die Sonnenstrahlen blitzten. Auf den letzten Metern berührten unsere Füße kaum noch den Boden, da wir hier über ein weiches Kissen aus Gebetsfahnen aufstiegen. Eindrucksvoll war der Tiefblick auf die Hauptstadt Tibets.

Am letzten Tag in Lhasa stiegen wir vom Kloster Drepanang aus auf den Ganpeiwutsse (5210 m). Technisch unerschwerig, ist für die 1400 Höhenmeter vor allem Ausdauer gefragt. Oben gab es wieder Gebetsfahnen und ein Meer von Steinmännern zu bestaunen.

Gut akklimatisiert brachen wir nun mit dem Bus ins Basislager auf. Über den Kamba-La-Pass (4800 m) ging es zum türkisfarbenen Yamdroksee (4558 m) und weiter zum Karo-La-Pass. Wider Erwarten war nicht hier, sondern auf der Westseite des Berges unser Basislager, so dass wir eine völlig andere Route als ursprünglich geplant wählen mussten. Auch konnten wir von hier aus unseren zweiten Berg vorerst nicht erreichen.

Der Weg zum Lager 1 führte über steile Geröllhänge, war über 1000 Höhenmeter lang und beschwerlich. Von dort aus ging es bis zu 50° steil über Firn und Eis in mehreren Stufen zum Vorgipfel Togolung (6733 m). Von da aus ist es ein relativ flacher, aber sehr langer Weg mit einigen Gegenanstiegen zum Gipfel des Nojin Kansa. Nach der ersten anstrengenden Woche hatten wir Lager 2 (6350 m) eingerichtet. Nach



Aufstieg zum Nojin Kansa (7205 m)

zwei Ruhetagen, an denen wir einmal mehr die kulinarischen Wunder unseres Kochs genießen konnten, starteten wir Richtung Gipfel. Gewitter mit regelmäßigem Neuschnee ließen uns langsamer als geplant vorankommen. Nachdem wir bis 6550 Meter vorgedrungen waren, wurden allmählich unsere Vorräte knapp. Außerdem hatten wir den Verlust eines Schlafsacks zu verzeichnen. Wir beschlossen, uns zu trennen: Uwe und Jo sollten den Gipfel versuchen, wir anderen drei kehrten dagegen am Togolung um. Während die beiden hinter dem Vorgipfel im Zelt die letzten Vorbereitungen für den Gipfelgang trafen, wurden wir im Abstieg erneut von Gewittern heimgesucht und zu einem unplanmäßigen Lager in einer Seraczone (6440 m) gezwungen, wo ich statt im Schlafsack mit drei Daunenjacken die Nacht verbrachte.

Der nächste Tag war für uns alle sehr anstrengend. Uwe und Jo kämpften vergeblich im Tiefschnee und mussten 200 Höhenmeter unter dem Gipfel erschöpft umkehren. Wir hatten ihnen die letzten Gaskartuschen mitgegeben und stiegen hungrig und durstig zum Lager 1 ab, wo wir endlich wieder einen Kocher hatten. Etwas gestärkt setzten wir schwer bepackt am späten Nachmittag den Abstieg fort und erreichten erschöpft und dehydriert in der Abenddämmerung das BC. Unser Koch Ganesh gab sich erfolgreich alle Mühe, uns wieder zu stärken. Tags darauf trafen auch die beiden leider erfolglosen Gipfelstürmer nach einem langen und mühsamen Abstieg im Basecamp ein.

Statt eines zweiten Gipfelversuchs wollten wir uns in den verbleibenden fünf Tagen am Jetung Chusang versuchen. Für den Umzug ins neue BC wurden im nahe gelegenen Dorf zwei winzige Traktoren angeheuert. Unglaublich, wie darauf das gesamte Expeditionsgepäck untergebracht wurde. Für uns noch unfassbarer war, dass wir einschließlich Koch und Begleitoffizier als Passagiere oben auf dem Berg Gepäck reisen sollten. Als unvorstellbare Karawane tuckerten wir auf diese Weise über den Karo-La-Pass und durchquerten **dabei** eine scheinbar unpässierbare Furt.

Vom Karo-La-Pass aus gesehen wirkte der Berg steil und die Aufstiege anspruchsvoll. Auf seiner abgewandten Ostseite ermöglicht ein lang gestreckter Gletscher einen weniger schwierigen Zugang. Überraschenderweise trafen wir im malerisch gelegenen Basislager auf eine große japanische Expedition. Wir **waren** verwirrt,



Zum Lager 2 unter dem Gipfel des Jetung Chusang (6647 m)

als man uns dort sagte, dies sei nicht der Jetung Chusang, der sei 400 Meter höher als von uns erwartet und man benötige drei Hochlager. Wir hatten nur drei Tage Zeit **und** zwei Hochlager geplant. Dennoch brachen wir am nächsten Morgen auf und begegneten dem ortskundigen Guide der Japaner. Wir waren doch am richtigen Berg – die Japaner kannten ihn nur unter einem anderen Namen. Er ist allerdings wirklich stolze 6647 Meter hoch. Die Lager der Japaner wären so dicht beieinander aufgebaut, dass man an einem Tag problemlos von Lager 1 (5600 m) zu Lager 3 (6160 m), Gletscherbrüche weitläufig umgehend, aufsteigen könne. Optimistisch stiegen wir weiter und erreichten planmäßig innerhalb zweier Tage die beiden Lager. Auf 6000 m hielt uns eine Randkluft etwas auf, aber dankenswerterweise hatten die Japaner genau hier ein Fixseil zurückgelassen. Vom Hochlager starteten wir am 1. Oktober zur Gipfeletappe. Über einen spaltenfreien Firnhang ging es anfangs steil bergauf. Allmählich flacher werdend führte der Anstieg auf ein kleines Plateau. Ein gutmütiger Firngrat leitete in wenigen Minuten hinauf zum Gipfel, den wir kurz nach Mittag erreichten. Im Norden grüßte der nahe Nojin Kansa, während man nach Süden über den fast 5000 m hoch gelegenen Yumtsosee bis zum Gulha Kangri (7554 m) an der Grenze zu Bhutan blicken konnte. Nach Osten fiel der Blick auf die unzähligen Wasserarme des Yamddroksees. 1800 m tiefer und sieben Stunden später saßen wir wieder, leider zum letzten Mal, bei Ganeshs köstlichem Dinner im Mannschaftszelt.



Jo und Uwe vor Lager 2 (6160 m) am Jetung Chusang (6647 m)

Unsere letzte Zeltnacht verbrachten wir schon auf dem Rückweg nach Lhasa am Ufer des malerischen Yamdroksees, wo wir unsere letzten Bier- und Weinvorräte vertilgten. Die Heimreise ging in Etappen vonstatten: In Kathmandu hatten wir nochmals die Gelegenheit, die alte Königsstadt Bhaktapur zu besichtigen. Beim Zwischenstopp in Bahrein nutzten wir die Chance, bei angenehmen 33°C am Persischen Golf entlang zu schlendern. In Frankfurt am Main wurden wir mit mildem Spätsommerwetter begrüßt.

Der Traum vom ersten Siebentausender sollte – dieses Mal zumindest noch – ein Traum bleiben.

Der Traum vom ersten Siebentausender sollte – dieses Mal zumindest noch – ein Traum bleiben.

Streifzüge durch die Nationalparks Patagoniens

Emil Feigl

Patagonien, der südliche Teil Südamerikas, ist fast dreimal größer als Deutschland. Neben der ungeheuren Weite der patagonischen Steppe findet man Naturwunder von beeindruckender Schönheit, geschützt seit vielen Jahren durch Nationalparks.

Wir begannen unsere Reise in Buenos Aires mit einer 1.500 km langen Fahrt in komfortablen Bussen zur Halbinsel Valdés. Ganz in der Nähe dieses Naturparadieses, in Punta Tomba, konnten wir eine riesige Kolonie von Magellan-Pinguinen bewundern, aber nicht etwa mit dem Teleobjektiv, sondern hautnah, sozusagen von Angesicht zu Angesicht. Die Seelöwen und See-Elefanten auf der Halbinsel dagegen sind nur aus gebühlicher Entfernung zu beobachten. Noch einmal so weit ist die Fahrt nach Rio Gallegos, dem Ausgangspunkt für Busfahrten nach Feuerland, der Südspitze Patagoniens. Die Insel Feuerland (Isla Grande de Tierra del Fuego) ist vom Festland durch die Magellanstraße getrennt. An der schmalsten Stelle dieser Meeresstraße setzt der Bus auf einer Fähre über. Auf allen Feuerlandprospekten wird der Hauptort Ushuaia, 3242 km von Buenos Aires entfernt, als südlichste Stadt der Welt gepriesen. Das ist zwar richtig, aber auf die Nordhalbkugel projiziert läge Ushuaia gerade mal auf der Höhe von Flensburg. Die Stadt scheint ganz vom Tourismus zu leben. Riesige Kreuzfahrtschiffe legen fast täglich für wenige Stunden für eine Stippvisite an der Hafemole an, um dann weiter in die antarktischen Gewässer zu schippern.



Die Bergwelt um Ushuaia, links der Monte Olivia (1328 m), im Hintergrund der Cerro Castor.

Ushuaia wird im Süden vom Beagle-Kanal, im Norden von einer bis 1500 m hohen Bergkette eingeschlossen. Das Seengebiet im Nationalpark Tierra del Fuego und die Berge haben uns zu wunderschönen Wanderungen in scheinbar unberührter Natur eingeladen. So sind aus den geplanten zwei Aufenthaltstagen gleich fünf geworden.

Absoluter Höhepunkt unserer Patagonienreise war der Besuch des Nationalparks Torres del Paine in Chile. Schönes und windstilles Wetter soll dort selten sein, wir konnten es genießen. Auf nur 180.000 ha Fläche bietet dieses Biosphärenreservat der UNESCO eine ungeheure Vielfalt an Naturschönheiten. Neben den namensgebenden Torres, die himmelsstürmenden Granitsäulen (bis 2850 m), konnten wir tosende Gebirgsflüsse, über Kaskaden stürzende Wasserfälle,



türkisschimmernde Seen, sich ausdehnende Gletscher und dichte Wälder bewundern, von der einzigartigen Tierwelt, z.B. den Guanakos und den majestätisch über uns kreisenden Kondoren, ganz zu schweigen.

Unser Zelt stand auf dem Campingplatz in der Nähe der Hosteria Las Torres. Die

Die Cuernos im NP Torres del Paine

Foto: Hendrik Feigl

Nächte waren zwar empfindlich kalt, aber in diesem Park muss man einfach mal gezeltet haben. Um den schönsten Blick der Türme genießen und fotografisch einfangen zu können, sind allerdings 1000 Höhenmeter zu bewältigen, zunächst im Tal des Gebirgsflusses Rio Asencio, dann über Granit-Blockwerk im sehr steilen Gelände aufwärts. Der Anblick aber lässt sofort den mühevollen Aufstieg vergessen. Ein Traum! Aber nicht nur die Torres faszinieren in ihrer Einmaligkeit, auch die Cuernos del Paine sind von einer seltenen Schönheit. Die aus hellen Sedimentgesteinen bestehenden Cuernos haben eine dunkle Kappe aus pyroklastischen Gesteinen (Vulkanauswürfen). Erst diese in Südamerika nicht seltene Schichtenfolge hat zu derartig schönen Verwitterungsgebilden geführt.

Nur ein Steinwurf entfernt, aber auf argentinischer Seite der Anden, ist im Nationalpark Los Glaciares bei El Calafate ein weiteres Naturschauspiel zu bestaunen: der Perito-Moreno-Gletscher, einer der wenigen Gletscher, die noch wachsen und damit ständig kalben. Von einer sicheren Plattform aus kann man sehen und hören, wie riesige Teile aus der 60 m hohen Gletscherzunge ausbrechen und mit lautem Getöse in den Canal de los Tempanos (Eisbergkanal) stürzen.

Auf unserer weiteren Reise nordwärts blieben wir auf der östlichen Seite der Kordilleren, also in Argentinien, zumal es auf chilenischer Seite keinen Landweg in den Norden gibt. Die Nationalparks um Esquel, Bariloche und San Martin de los Andes sind durch ihre Seenlandschaften in bergiger Umgebung sehenswert. Der Nationalpark Los Alerces ist nach den großen Beständen des riesigen Baumes Alerce (*Fitzroya cupressoides*, bis zu 60 m hoch und über 4 m im Durchmesser) benannt. Den zweitältesten Baum der Welt, er soll schon über 2500 Jahre hier existieren, erreicht man nur nach einer Bootsfahrt und einer fast einstündigen Wanderung. Unsere Führerin war nicht nur charmant, sondern in botani-

schen, geologischen und naturhistorischen Dingen sehr bewandert. Freundlicherweise ließ sie unserem Sohn immer genügend Zeit zum Übersetzen aus dem Spanischen.

Die Gegend um Bariloche (770 m) wird auch die Schweiz Argentiniens genannt. Der Nationalpark Nahuel Huapi um Bariloche wird geprägt durch den Lago Nahuel Huapi, der, vormals von Gletschern gespeist, über 100 km lang ist und bis an die Ausläufer der Anden reicht. Den Andenkamm selbst und damit die Grenze zu Chile kennzeichnet der weithin sichtbare 3556 m hohe Tronador im klassischen Aussehen eines Vulkans. Die Gegend um Bariloche bietet sowohl dem Wanderer als auch dem Bergsteiger ideale Betätigungsfelder, am nahen Cerro Catedral entstand in den letzten Jahren ein exklusives Wintersportgebiet. Bei der Suche nach einem Quartier hatten wir großes Glück: Wir fanden eine Ferienwohnung bei Deutsch-Argentiniern, die uns mit viel Hingabe während einer Bergtour und einem tollen Picknick an einem Ufer des Sees Bahia López ihre wunderschöne Landschaft nahe brachten.

Letzte Station vor unserer Rückkehr nach Buenos Aires war San Martin de los Andes im Nationalpark Lanin. Auch der Berg Lanin (3776 m) ist ein dominanter und schön anzusehender Vulkan an der Grenze zu Chile. Den eigentlichen Reiz der Gegend zwischen Bariloche und San Martin **machen aber die so genannten sieben Seen (Siete Lagos) aus.** Unsere Erinnerung an den schönen Ort San Martin ist leider gespalten: geringe Wegweiser und ungenügendes Kartenmaterial führten zu einer endlos langen Bergtour in einer menschenleeren Landschaft. Die einzigen „Wegbegleiter“ waren Pferde, die wiehernd ihre Mähnen schüttelten, als sie uns auf unserem Wanderweg Platz machen mussten.

Über 7000 km legten wir auf dieser Tour in Bussen zurück, meistens in Nachtfahrten in Luxusbussen mit Liegesesseln. Das alles war durchaus bezahlbar, denn in Argentinien kann man durch das Währungsgefälle des Pesos zum Euro (noch) recht günstig leben und reisen.

Unsere dritte Südamerika-Reise ging mit einem Air-France-Flug über Paris zu Ende. Mit unvergesslichen Erlebnissen und einer großen Anzahl gelungener Dias kehrten wir heim.



Die Sicht auf die Torres (Türme) im Nationalpark Torres del Paine nach einem 1000-m-Aufstieg



Der Nationalpark Nahuel Huapi um Bariloche am Fuße der Anden mit dem Cerro Lopez (2076 m). Foto vom Cerro Campanario

Wir danken den Mitgliedern unserer Sektion, Christine und Jürgen Nagel, für die vielen wertvollen Hinweise bezügl. Unterkünfte, Reisesmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten in Patagonien im Vorfeld der Reise. So funktioniert aktives Vereinsleben in der Sektion Chemnitz. Nun möchten wir wieder

dem allen Reiselustigen unsere Erfahrungen weitergeben. Wir freuen uns schon jetzt auf den Stammtischabend im nächsten Jahr, der uns ermöglicht, über Patagoniens Naturwunder mit Lichtbildern berichten zu können. Aber vorher ist der Lichtbildervortrag im Oktober über die Besteigung des Aconcagua durch **unsere Söhne** empfehlenswert.

Fotos vom Autor



Internet Forum der Sektion Chemnitz eröffnet

(R.G.) Mit einem Internet Forum wurde Anfang Juni 2006 der Internetauftritt der Sektion erweitert. Zukünftig können die Mitglieder der Sektion und Interessenten in unterschiedlichen Rubriken diskutieren und neue Kontakte knüpfen. Zum Anfang stehen die Rubriken „Tourenpartner gesucht“, „Biete & Suche“, „Bergtouren“ und eine „Fotogalerie“ zur Verfügung. Wer Vorschläge für neue Rubriken hat, kann diese gern an Ronald Gasch (rgasch@web.de) senden.

In der Rubrik **Bergtouren** sollen als Anregung durchgeführte Bergtouren unsere Mitglieder vorgestellt werden. In der **Fotogalerie** besteht die Möglichkeit, den Nutzern des Online-Forums seine besten Bergbilder zu präsentieren und vielleicht auch Hinweise zur besseren Bildgestaltung zu erhalten. Die Rubriken **Tourenpartner** und **Biete & Suche** sind sicher selbsterklärend.

Schaut doch einfach mal im Internet vorbei, meldet Euch an und nutzt die Plattform als Kontaktmöglichkeit mit anderen Bergsportlern. Nur wenn immer wieder neue Beiträge eingestellt werden, lebt die Plattform und ihr findet auch selbst immer wieder neue und interessante Informationen rund um den Bergsport!

BÜCHER FÜR UNS

Neues aus dem Bergverlag Rother GmbH

Bernd Römmelt/Willi Schwenkmeier
BERCHTESGADENER ALPEN

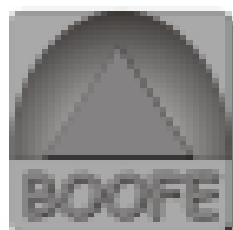
1. Auflage 2006

Bildband 176 Seiten mit 183 Abbildungen, Format 30 x 26 cm

Gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 3-7633-7028-5, Preis Euro 39,90

„Wen Gott lieb hat, den lässt er fallen in dieses Land,“ hatte bereits Ludwig Ganghofer geschrieben. Der Fotograf Bernd Römmelt hat jahrelang in allen Jahreszeiten diese Berge erwandert und erstiegen und mit seiner Kamera den eigenartigen Reiz der Berchtesgadener Alpen auf faszinierenden Fotos festgehalten. Willi Schwenkmeier erzählt von der Geschichte und den Sehenswürdigkeiten dieses Landstriches, dessen Berge ihm schon in seiner Jugendzeit zur Bergheimat geworden sind. So ist ein fundiertes, großzügig ausgestattetes Buch für Wanderer, Bergsteiger und Naturliebhaber entstanden. Es widmet jedem der neun Gebirgsstöcke ein eigenes Kapitel. Thomas Huber, der in Berchtesgaden lebende Extrembergsteiger, hat dazu eine Bestandsaufnahme der Kletterszene im Bannkreis des Watzmann beigetragen. Das Werk ist nicht nur ein wunderbares Geschenk, sondern bietet auch reichlich Inspiration und Information für die Planung eines Bergurlaubs.





BOOFE

Der Trekkingladen



Wieder Die-Rolle: **BLICKWINKEL** bringt BOOFE die Welt nach Dresden! (E.L. bestes Mitglied und Moderator von über 1000 Expeditionen: "Wo und wann? Infos unter: www.blickwinkel.de)



www.boofeladen.de

Exklusiv-Händler für: Mountaineering, Pflanz, Möbel, Landtags, Hühner etc.
Wohnung: 14, 19121 Chemnitz, 0371-580700; info@boofeladen.de; Mobil: 0174-19949-10

Neuaufgabe: Wander- & Naturführer



Böhmisches Schweiz

Zusätzliche Wanderungen sowie eine Vielzahl neuer Exkurse, Fotos und historischer Postkarten ergaben einen völlig neuen Wander- & Naturführer, der selbst dem Kenner vieles interessante und auch bisher Unbekanntes bieten dürfte.

Auf nunmehr 288 anstatt 144 Seiten sind zu den bisherigen 18 Wanderwegen fünf neue hinzugekommen. Neu sind die Touren im Gebiet um Mexilky und Děčín, auf den Quadernberg und zum Ohřischer Teich. Zahlreiche neue Exkurse, wie z.B. über Hinteraubitz und die Böhmisches Mühle, über Jatechovos und über die Basaltkolumnen am Goldberg wurden aufgenommen.

ISBN 3-934514-07-3

14,90 EUR

Weitere Bände der Wander- & Naturführer:

Westerzgebirge ISBN 3-934514-11-1 14,90 EUR

Hinteres Sächsisches Schweiz (Band 1) ISBN 3-934514-08-1 14,90 EUR

Vordere und Südliche Sächsische Schweiz (Band 2) ISBN 3-934514-09-X 14,90 EUR

Am Rande der Sächsischen Schweiz (Band 3) ISBN 3-934514-13-8 14,90 EUR

Zittauer Gebirge (NEU ab Herbst 2006) ISBN 3-934514-17-0 14,90 EUR

Kalender Sächsische Schweiz



Fotos von Ulrich Augst, Holm Riebe und Dr. Peter Rölke

12 Kalenderblätter

Format: 25cm breit x 21cm hoch, Ringbindung

Preis: 9,90 EUR

Auf den Kalenderrückseiten sind passend zur Jahreszeit und zum Motiv auf der Vorderseite Wandervorschläge in die Sächsische Schweiz und Tourenempfehlungen nach Böhmen zu finden. Namhafte Autoren aus der Region stellen Tiere, Pflanzen, Felsburgen, geologische Besonderheiten und Wissenswertes zur Heimatgeschichte vor.

Berg- & Naturverlag Rölke

Kyffhäuserstraße 9 • 01309 Dresden

Tel. 0351 - 256 15 10 • Fax 0351 - 256 15 16

erhältlich in Chemnitzer Bergsportläden sowie im Buchhandel in Chemnitz bei Thala, Hügendübel, Gondrom, Freihaus u.a. – und direkt beim Verlag per Telefon, Fax oder Internet

www.bergverlag-roelke.de

Mitgliedsbeiträge und Aufnahmegebühren

Kategorie ab 2004	Beitrag
A-Mitglieder / ab 27 Jahre	50 EUR
A-Mitglieder / 50 Jahre Mitgliedschaft	0 EUR
B-Mitglieder / Ehepartner von A-Mitgliedern, Bergwacht u.a.	35 EUR
C-Mitglieder / Mitglieder einer anderen Sektion	15 EUR
Junioren / ab 18 Jahre	30 EUR
Jugendliche / ab 14 Jahre	17 EUR
Kinder / bis 13 Jahre	0 EUR
Aufnahmegebühr: A-Mitglieder, B-Mitglieder und Junioren	20 EUR
Jugendliche	10 EUR
Kinder zahlen keine Aufnahmegebühr!	
Familienbeitrag: Eltern sind A- und B-Mitglied	85 EUR
(lt. Beschluss der Mitgliederversammlung vom 11.03.2003)	

Hinweis der Geschäftsstelle!

Rufen Sie uns bitte an, wenn Sie Fragen haben:

Tel.: 0371 / 6 76 26 23

Fax: 0371 / 6 76 11 32

Unsere **Bankverbindung:** Volksbank Chemnitz
Kto.-Nr.: 300 433 340 BLZ: 870 962 14

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle der Sektion Chemnitz im DAV e.V.,
Zieschestr. 37, 09111 Chemnitz:
montags: 16.30 bis 18.30 Uhr
donnerstags: 17.00 bis 19.30 Uhr
Schließzeit: 25.12.2006

Beachten Sie bitte, dass Änderungen bei einem Wohnungswechsel und der Bankverbindung rechtzeitig der Geschäftsstelle mitgeteilt werden.

Alle Mitglieder bitten wir herzlich, sich zur erheblichen Entlastung des Schatzmeisters dem Lastschriftverfahren anzuschließen.

Der Mitgliedsbeitrag muss bis zum 31.01. des Jahres entrichtet worden sein, um die Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten.

Kündigungsfrist: Gemäß unserer Satzung müssen Kündigungen schriftlich bis zum 30.09. jeden Jahres an die obige Adresse erfolgen.

Aufgabenverteilung in der Sektion Chemnitz

Stand: Juni 2005

1. Vorsitzender/ Ausbildungsreferent Steffen Oehme Tel.: 037294 / 8 77 36 Handy: 0179 / 9 08 28 19 Steffen_yeti@web.de	2. Vorsitzender Dr. Frank Tröger Tel.: 0371 / 25 23 95 troeger-chemnitz@t-online.de	Schatzmeister Peter Weigel Tel.: 0371 / 51 73 90 peter.weigel-1606@t-online.de
Schriftführerin Treua Schale Tel.: 0371 / 2 60 91 51	Jugendreferent Falk Tröger Tel.: 0371 / 25 23 95 falk_t@web.de	Naturschutz Michael Welsch Tel.: 0371 / 5 20 44 41 michael.welsch@arcor.de
Vortragswart/ Öffentlichkeitsarbeit Stefan Bengs Tel.: 037381 / 52 95 husbengs@freenet.de	Familiengruppe Dr. Kirstin Hoffmann Tel.: 03731 / 21 45 74 bernd@hoffmann-freiberg.de	Wanderleiterobmann Jörg Helbig Tel.: 0371 / 2 60 75 18
Bibliothek Karsta Maul Tel.: 0371 / 7 25 33 24 ktmaul@arcor.de	Jugendleiter Tobias Steege Handy.: 0170 9 68 68 75 tobias.steege@freenet.de	Internet Ronald Gasch Handy: 0172 7 96 24 73 rgasch@web.de
Redaktion "Mitteilungen" Wolfgang Mann Tel.: 0371 / 5 61 40 15 Tel.: 03721 / 3 35 49	Infos, Termine Ingrid Patzsch Tel.: 0371 / 5 61 35 42 ipatzschpatzsch@web.de	Digitale Druckvorlage Emil Feigl Tel.: 0371 / 85 52 53 emilfeigl@web.de
Klettergr. "Carl Stülpner" Werner Zaspel / Axel Hunger Handy: 0172 3 70 15 26 Tel.: 037209 / 42 36	Werbung Wolfram Wienert Tel.: 03725 / 6 81 19 wolfram.wienert@ruv.de	Ortsgruppe Oberes Erzgeb. Eckhard Schiefer Tel.: 037347 / 8 44 72 ec-schiefer@t-online.de

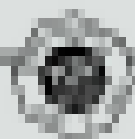
Ihr starker Partner

für

Wandern, Rad & Freizeit

Markenartikel

extrem preiswert



MANTEL

100% Markenartikel, höchste Qualität, höchste Preisleistung

100% Markenartikel, höchste Qualität, höchste Preisleistung

100% Markenartikel, höchste Qualität, höchste Preisleistung

100% Markenartikel, höchste Qualität, höchste Preisleistung

100% Markenartikel, höchste Qualität, höchste Preisleistung

Postvermerke:

Entgelt bezahlt

